

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
FAKULTA PEDAGOGICKÁ

RUDOLF STEINER
UND DIE
WALDORFSCHULEN

Bakalářská práce

Lukáš Kučera

Plzeň 2012

Prohlašuji, že jsem předloženou bakalářskou práci vypracoval samostatně s použitím uvedené literatury a zdrojů informací.

V Plzni dne 19. dubna 2012

.....
vlastnoruční podpis

Tímto bych chtěl velice rád poděkovat paní PhDr. Jarmile Wagnerové, CSc. za cenné připomínky a odborné rady, kterými přispěla k vypracování této bakalářské práce. Dále bych chtěl poděkovat paní ředitelce 15. Základní školy Mgr. Soně Pavelkové za umožnění návštěvy Waldorfské školy a poskytnutí informací.

EINLEITUNG.....	5
1 RUDOLF STEINER.....	6
1.1 LEBEN UND WERK.....	6
1.2 BEZIEHUNG ZUR WALDORFPÄDAGOGIK	9
2 WALDORFSCHULE.....	14
2.1 ENTSTEHUNG, ENTWICKLUNG UND CHARAKTERISTIK.....	14
2.2 ZIELE DER WALDORFPÄDAGOGIK	16
2.3 LEHRER UND ELTERN	17
2.4 LEHRPLAN	20
2.5 FREMDSPRACHENUNTERRICHT	22
2.6 INNERE ORGANISATION DES UNTERRICHTS	23
2.7 LEITUNG DER WALDORFSCHULEN	25
3 DISKUSSION ÜBER DIE WALDORFSCHULE	27
3.1 ERFAHRUNGEN, ANSICHTEN UND KRITIKEN DER WALDORFSCHULEN IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK	27
3.2 SCHLUSSFOLGERUNGEN AUS DER DISKUSSION	35
3.3 WALDORFSCHULE IN DER PRAXIS, VERGLEICH MIT DER GRUNDSCHULE UND MIT DEM KONZEPT NACH STEINER	36
SCHLUSSBEMERKUNG.....	41
ANLAGEN	42
LISTE DER ANLAGEN:.....	46
LITERATURVERZEICHNIS.....	47
ON-LINE QUELLEN:	47
SUMMARY	49

Einleitung

Das Thema „Rudolf Steiner und die Waldorfschulen“ wählte ich auf Grund meiner bisherigen Kenntnisse über die Waldorfschulen und auch wegen meines Interesses für dieses Thema. Es ist ein sehr interessantes Thema und als Student an der Pädagogischen Fakultät sollte ich nicht nur einen allgemeinen Überblick haben, sondern auch ausführlichere Kenntnisse anderer Disziplinen der Pädagogik als nur der traditionellen besitzen. Diese alternativen pädagogischen Disziplinen gehören zu den meist verbreiteten in Deutschland. Meine Bachelorarbeit besteht aus einem theoretischen und einem praktischen Teil. In der Einleitung zum theoretischen Teil beschäftige ich mich mit dem Gründer der Waldorfschule, Rudolf Steiner, mit seinem Leben und Werk und selbstverständlich auch mit seiner Beziehung zur Waldorf-Pädagogik. Der zweite Punkt des theoretischen Teils betrifft Informationen über die Waldorfschule, ihre Entstehung, Entwicklung und Charakteristik. Weiter werden die Ziele der Waldorf-Pädagogik behandelt, sowie das Verhältnis von Eltern und Lehrern. Der theoretische Teil beinhaltet auch einen Bildungsplan, konzentriert sich auf den Fremdsprachenunterricht und beschäftigt sich mit der inneren Organisation des Unterrichts und der Leitung der Schule. Der praktische Teil besteht vor allem aus Diskussionen der Öffentlichkeit über die Waldorfschulen. Er enthält Erfahrungen, Ansichten und Kritiken von Bürgern der Tschechischen Republik, die die Waldorfschulen betreffen. Der zweite Punkt des praktischen Teils bringt Schlussfolgerungen der Diskussionen. Und der dritte Punkt berichtet über meinen Besuch der Waldorfschule, also wie es in der Praxis aussieht. Dieser Punkt enthält nicht nur den Vergleich der zweiten Klasse der Waldorfschule mit der klassischen zweiten Klasse der Grundschule, sondern auch den Vergleich mit dem ursprünglichen Konzept der zweiten Klasse nach Steiner.

1 Rudolf Steiner

1.1 *Leben und Werk*

„Rudolf Steiner wurde am 27. Februar 1861 in Kraljevec geboren.“¹ (Rýdl, 1994, s. 125) Sein Vater arbeitete als Bahnbeamter. „Rudolf empfand von Kindheit an sensibel die Unterschiede zwischen der technischen Welt von Maschinen und Erfindungen und der Welt von Glauben und Kirchentraditionen.“² (Svobodová, Jůva, 1995, s. 13) Zuerst besuchte er die Realschule in der Wiener Neustadt, später besuchte er das Wiener Polytechnikum. Er interessierte sich für Naturkundedisziplinen, deutsche Literatur, die Geschichte und Philosophie. Weiter arbeitete er an Goethes Nachlass, und zwar an den Arbeiten über Goethes Naturkundeschriften und Weltanschauung. Steiner war auch Mitglied des Wiener Goethe-Vereins und hielt Vorträge über ihn. Von 1890 arbeitete er für das Schiller- und Goethe-Archiv und schrieb über die Beziehung von Wissenschaft, Wahrheit und Freiheit. Im Jahre 1897 arbeitete er in Berlin für die Redaktionen der Literaturperiodika und war Mitglied von literaturwissenschaftlichen Gesellschaften. In Berlin unterrichtete Rudolf Steiner an der Arbeiterbildungsschule und konzentrierte sich auf Theosophie. Er hielt Vorlesungen über die Entwicklung der Gesellschaft und Weltanschauung im 19. Jahrhundert, Christentum, Mystik und Buddhas Beziehung zu Christus. Am Anfang des 20. Jahrhunderts gründete er die theosophische Gesellschaft in Deutschland und lehrte an der Freien Universität und sogar in verschiedenen Städten Europas. Im Jahre 1913 kam es zur Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft. In Dornach in der Schweiz wurde von Steiner ein Bildungszentrum (sog. Goetheanum) errichtet. „1912 hielt Steiner Vorlesungen auch in Prag.“³ (Rýdl, 1994, s. 126)

¹ Übersetzt von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche.

² Übersetzt von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche.

³ Übersetzt von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche.

Er lebte in Berlin und Dornach und beschäftigte sich mit Eurythmie⁴, Theorie der drei Leiber und Fragen der Gesellschaft mit Hilfe der Anthroposophie⁵. Er schrieb auch vier mystische Dramen und arbeitete als Maler und Bildhauer. Seit 1923 veranstaltete er anthroposophische Bildungszyklen im Bereich der Schulerziehung und des Unterrichts für Lehrer. Weiter gründete er die Internationale anthroposophische Gesellschaft und Freie Hochschule für Geisteswissenschaften. Er beschäftigte sich auch mit der Nutzung der Anthroposophie in der Medizin. Anthroposophie ist abgeleitet von den griechischen Wörtern „anthropos“ und „sofia“. Das Wort „anthropos“ bedeutet Mensch und „sofia“ Weisheit. Ihr Bestandteil ist der Glaube an das Karma und die Reinkarnation. Sie dient der Vorbereitung der Lehrer der Waldorfschulen⁶, die zur Selbsterziehung führt. Es handelt sich um Anleitungen zur Arbeit mit den Kindern. Das Ziel der Anthroposophie ist, die Bildkräfte maximal zu entwickeln. Diese Geisteswissenschaft weist auf dreierleiartige Entstehung des Menschen hin (siehe physischer, ätherischer und astraler Leib). Im Jahr 1925 starb er plötzlich. Rudolf hielt 6000 Vorträge und schrieb 300 Werke im Bereich von Naturwissenschaften, Philosophie, Pädagogik, Literatur, Geistes- und medizinischen

⁴ Eurythmie heißt der Wechsel der Schwingung zum Körper und der Schwingung vom Körper, die mit dem Sinn verbunden werden. Jede Bewegung bedeutet einen bestimmten Laut und hat ihren Sinn. Die Eurythmie ist eine äußere Aktivität, die ihren Sinn hat, und eine geistige Körperaktivität. Sie weckt das Interesse am Unterricht und ist eine Form der Abwechslung.

⁵ Sie ist eine Konzeption oder ein philosophisch-pädagogisches System der Erziehung des Menschen und stammt vom österreichischen Philosophen und Pädagogen Rudolf Steiner. Anthroposophie ist eine Geisteswissenschaft mit Elementen des Christentums, der östlichen Philosophie, ägyptischer und griechischer Mysterien, Naturmystik, des Okkultismus und der Philosophie J. W. Goethes.

⁶ Die Waldorfschule ist im Grunde eine nichtstaatliche westdeutsche Einheitsschule des Polytechnikums, die mit der staatlichen Schule – der Gesamtschule - verglichen wird. Es handelt sich um die Verbindung von Gymnasium, Realschule und Hauptschule, also eine nichtstaatliche Alternativschule, die zu den klassischen Reformschulen gehört. Die Waldorfschulen haben Privatstifter, aber die Eltern bezahlen Schulgeld. Sie werden auch als „freie Schulen“ oder experimentelle Schulen bezeichnet.

Wissenschaften. Nach seinem Tod setzten seine zweite Frau Maria Sivers und seine Nachfolger, Lehrer der Waldorfschulen, seinen Gedankennachlass fort. Er lehnte die Kritik der Religion und anderer idealistischer Systeme ab. Nach Steiner sollte die Erziehung dem Kind große Freiheit, maximale Entwicklung seiner inneren Fähigkeiten und Kräfte (sog. Bildkräfte) ermöglichen. Diese Kräfte können nur auf Grund der höchsten Erkenntnis (und zwar Imagination, Intuition und Inspiration) gefunden werden. Das Kind muss durch drei Stufen - Vorbereitung, Durchschauen und Einlesen - durchlaufen. Steiners Ansichten über die Entwicklung und den Platz des Menschen in der Welt gehen von der Funktionalpsychologie, Biologie und Geisteswissenschaft aus. Diese Ansichten sind in den drei Hauptwerken, und zwar in „Theosophie“ (1904), „Philosophie der Freiheit“ (1894) und „Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkt der Geisteswissenschaft“ (1907) enthalten. Steiner bezeichnete den Menschen als eine Persönlichkeit mit drei Arten des Leibes – Leib für die real existierende Welt, Seele für die Eigenwelt und Geist für die Vermittlung der Welt. Damit hängen auch Steiners drei Zeiträume nach dem Alter des Kindes und der Entwicklung seines Körpers zusammen. Steiner beschäftigte sich auch mit der Eurythmie. Durch die Bewegung der Arme und Hände, Beine und Fußsohlen wollte er die Grundstrukturen der Musik und Verse ausdrücken und reproduzieren. Also geht es um den Ausdruck der geistigen und der realen Welt. Später stellte die Eurythmie Vokale und Konsonanten, Lyrik und Drama usw. vor. Steiner schuf 3 Typen von Eurythmie, und zwar Kunsteyrhythmie (für Gedichte, Erzählungen, Dramen und Musik), pädagogische (für Bewegung, Orientation im Raum und Äußerung der Seele) und Heileurythmie (für Bewegungstherapie). Sie dient der Verbesserung der intellektuellen Arbeit. Die Eurythmie verfolgt die rhythmisch-taktische Erziehung des Kindes. Es ist die Gesamtheit von verschiedenen Äußerungen der Kunst, die durch die Bewegung dargestellt werden. Die Eurythmie wird auch als Unterricht im Rhythmus und Takt bezeichnet und bei ihr wird die Bewegung des Körpers mit Musik verbunden. Die Turnübungen und Bewegungen führen zur besseren Konzentration des Schülers auf den Unterricht. Es ist die Kunst, der Körperbewegungen nicht nur einer Person, sondern einer ganzen Gruppe von Menschen. Das heißt eine klare Rede oder Melodie, bei der der Luftstrom geformt wird. Das Ziel der Eurythmie ist die Erkennung von Unterschieden zwischen der aufrechten, krummen und bogenförmigen Linie nach Musikmotiven. Vokale und Konsonanten werden mit den Armen durch rhythmische, gereimte Gedichte oder Märchen geübt. Mit Hilfe kurzer und langer Schritte wird der Wechsel des gereimten Maßes, also des Zeitmessers durchgeführt. Für

den richtigen Rhythmus wird mit den Händen geklatscht mit den Füßen gestampft. Die Laute werden mit Hilfe von Bewegungen und Gesten dargestellt und später werden Wörter und Sätze gebildet. Eurythmie führt zum inneren Erlebnis und zur Empfindung des Textes. Eurythmie wird in lautliche („sichtbare Rede“) und tönende Eurythmie („sichtbare Musik“) gegliedert. Rudolf Steiner lehnte die staatliche Schule ab, weil sie durch die Bevorzugung der Bedürfnisse der Sozialorganisation die Individualität einschränkt. Vom Standpunkt der Organisation, der Betonung der ästhetisch-moralischen Wirkung im Bereich der Erkenntnisse und des Charakters bevorzugte Steiner die freie Schule. Vom Standpunkt der Methode ging es um eine Tatschule. Auf diesen Prinzipien realisierte er die Waldorfschule, hier werden anthroposophische Ideen in den Methoden und der Organisation der Schule sowie die Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Kind verwirklicht. „In der ersten Betriebswaldorfschule wirkte Rudolf Steiner bis zu seinem Tod im Jahr 1925.“⁷ (Rýdl, 1994, s. 130) Steiner dachte sich für die Waldorfschule ein Frühgebet aus, das vor dem Unterricht von den Schülern rezitiert wird. Durch das Frühgebet wird Geistesaktivität und Lust zum Lernen geweckt. Der Zweck dieses Frühgebetes ist, dass die Kinder den Schultag durch wohltätige Aktivität verbringen. Steiner organisierte auch die Sitzordnung in der Waldorfschule und zwar nach dem Temperament der Schüler. Es handelt um ein methodisch-didaktisches System nach spezifischen Forderungen, die der Arbeit mit Einzelgruppen dienen.

1.2 Beziehung zur Waldorfpädagogik

Steiners Methodik hat 3 charakteristische Wesenszüge und zwar: Wie soll der Lehrer an der Entwicklungssituation des Kindes erkennen, womit er die Kinder bekannt machen soll. Jeder Unterricht soll den Nachdruck auf das Ganze des Kinderwesens setzen. Weiter hat diese Methodik die Bedürfnisse der realen Praxis im Auge. In dieser Methodik

⁷ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

darf man nicht nur „in abstracto“ denken, was heißt, dass man im Unterricht Kunst und etwas Geistiges unterrichten soll und der ganze Unterricht mit dem Kunstelement verbunden werden sollte. Das Kind sollte ein Musikinstrument spielen. Weiter sollte der ganze Mensch beschäftigt werden. Die Erziehung und der Unterricht müssen wirkliche Kunst sein. Die Schreibschrift wird aus dem Bild abgeleitet und dann erst die Druckschrift. Von dem Zeichen wird das Lesen abgeleitet. Es wird vom Ganzen zu Einzelheiten vorgegangen und der Unterricht basiert auf Autorität. Der Mensch soll durch den Unterricht gefesselt werden. Etwas „Totes“ muss in etwas Lebendiges, also Neues verändert werden. Das Aufmerksammachen des Kindes auf etwas, was es in der Zukunft verstehen wird, ist wichtig. Der Unterricht muss ein Ganzes bilden. In der Natur soll das sichtbar sein, was in den Schulen unterrichtet wird. Das, was im Leben aus Gewohnheit geschieht, soll bewusst hervorgehoben werden. Die Kinder sollen von Anfang an etwas machen, was wiederholt werden muss. Die Verwendung der Eurythmie ist auch wichtig für die Fähigkeit des Zuhörens. Das Schreiben wird vom Zeichnen abgeleitet. Die Erziehung soll nicht nur vom Gesichtspunkt der Sinne aufgefasst werden, sondern auch vom Gesichtspunkt des Rhythmus, des Taktes, der Melodie, Harmonie der Farben, Wiederholung usw., kurz ohne dass der Sinn verstanden wird. Die Sicht des Lehrers auf das Leben sollte breit sein, die Kinder lernen rhythmische Wiederholung. Für jedes Kind ist jede künstlerische Darstellung passend, die bei ihm eine Vorstellung hervorruft. Der Unterricht kann ein moralisches Element enthalten. Nach Steiner sollte die äußerere Natur den Kindern mit 10 bis 11 Jahren gezeigt werden. Vor dem 12. Lebensjahr des Kindes sollten die Geschichte mit Hilfe von Stories und Lebensläufen erzählt werden. Der Lehrstoff ist im Lehrplan so einzuteilen, dass die Fähigkeiten des Kindes richtig entwickelt werden. Der Unterricht soll auch nicht allzuweit vom Leben entfernt sein. Die Schüler müssen die Unterrichtsziele erreichen, damit sie zu anderen Schulen wechseln können. Man muss ökonomisch unterrichten, was hilft, alles auszuschließen, was nicht erfolgreich ist. Auch muss man die Wiederholung ökonomisch durchführen. Bei den Fremdsprachen achtet man auf die Aussprache und das Erzählen mit eigenen Worten. Die grammatische Seite sollte man selbstständig entwickeln. Das Kind sollte die Grammatik und den Satzbau nur aus den Heften lernen. Beispiele suchen die Kinder selbst. Eine wichtige Regel ist, dass eine Sprache die andere unterstützt. Steiner charakterisierte drei Schulabschnitte, der erste Fortschritt ist bis zum neuntem Jahr und ist auf die Kunstaktivitäten wie Musik, Malen und Zeichnen orientiert. Auch das Schreiben wird abgeleitet und dann beschäftigen sich die

Schüler mit dem Lesen. Später ist das Rechnen und auch etwas aus einer Fremdsprache an der Reihe. Die Fremdsprachen werden so unterrichtet, wie man sprechen lernt. Vom neunten bis zwölften Jahr folgt der zweite Schulabschnitt, hier werden Grammatik, naturkundliche Schilderung des Tierreichs, dann auch das Pflanzenreich, weiter Geometrie und physikalische Begriffe unterrichtet. Der dritte Schulabschnitt ist bis zum vierzehnten, fünfzehnten Jahr, hier ist der Raum für das Reich der Mineralien, die physikalischen und chemischen Begriffe, Geschichte, Geografie und die Syntax. In diesem Schulabschnitt lässt man die Schüler Konversation machen. Die Lehrer korrigieren nur. Sie bemühen sich um das Hörverstehen und das gesprochene Wort. Im Sprachunterricht wird mit der Bewegung gearbeitet. Auch der anschauliche Unterricht und das Verfahren vom Einfachen zum Schwierigen sind wichtig. Bis zum zwölften Jahr ist Geografie vor allem auf die Wirtschaftsverhältnisse gerichtet, weiter soll das Kind die kulturellen, geistigen und leicht rechtlichen Verhältnisse der einzelnen Nationen verstehen. Alles, was das Kind in der Schule lernt, sollte dann im praktischen Leben erweitert werden. Im ersten Schuljahr übte Steiner mit den Kindern die einfache Rede. Die Kinder sollten wiederholen können, was erzählt wurde. Vor allem wird das Märchenerzählen benutzt, weil es die Fantasie unterstützt. Beim Erzählen fördern die Lehrer die Mundart und niedrigere Formen neben der kultivierten Rede und korrigieren Fehler. Das Kind muss lernen, was Vokal, Konsonant und Substantiv bedeuten, weiter welcher Unterschied zwischen dem Substantiv und dem Adjektiv ist. Dann wird das Kind mit dem Begriff der Tätigkeit bekannt gemacht, und zwar mit dem Verb. Das erste Schuljahr dient der Stärkung des Willens und zwar z.B. durch Singen, Spielen eines Musikinstruments und Sport in der Eurythmie. Die Lehrer müssen die Kinder ständig korrigieren, um Voraussetzungen für das richtige Schreiben zu schaffen und damit die Kinder richtig sprechen. Nach Steiner gibt es zu viel Intellektualität im Unterricht und zu wenig freie Gefühlserziehung. Alles, was intellektuell ist, muss in das verändert werden, was sich auf den Willen und das Gefühlserleben richtet. Das Ziel muss die unterrichtende Praxis sein, wozu der anschauliche Unterricht dient, aber im richtigen Maß. Weiter ist die Entwicklung der Fantasie des Kindes wichtig. In die letzten Schuljahre gehören Belehrung über die Ernährung und die Gesundheitspflege. In dieser Zeit ist es wichtig, weil es die Menschennatürlichkeit anspricht. Vieles lässt man in den Unterricht fließen. In den letzten Schuljahren sollen Geografie, Geschichte und Naturkunde sensibel und anschaulich unterrichtet werden. Der erste Schulabschnitt hängt mit konventionellen Notwendigkeiten zusammen, der zweite Schulabschnitt wird durch

Konvention bestimmt. Und der dritte Schulabschnitt basiert auf vernünftigem und intellektuellem Verständnis und der Instinkt wird stark durch die Urteilskraft verdeckt. In dieser Periode sind den Kindern Fachbegriffe zu erläutern. Nach Steiner sollte der Lehrer in jeder Hinsicht initiativ sein. Er sollte Interesse an der gesamten Existenz der Welt und des Menschen haben. Weiter soll er mit der Unwahrheit keine Kompromisse eingehen. Und außerdem muss er guter Laune sein. Rudolf Steiner charakterisiert die Waldorfschule als eine Einheitsschule, in der man nur unterrichten und erziehen wird, wie man verlangt. Sie wird demokratisch verwaltet. Steiner empfahl auch keine abstrakten Begriffe bei der Erziehung des Kindes zu verwenden, sondern überwiegend „die Bilder“. Sich die Begriffe wie Erkennung, Antipathie, Erinnerung, Wille, Sympathie, Fantasie und Imagination anzueignen, dient der praktischen Organisation in der Pädagogik. Die Lehrer sollten den Kindern helfen, die Natur zu begreifen und auch das geistige Leben erwähnen. Auch müssen sie in die Geisteskräfte (Entscheidung, Vorsatz, Wunsch, Motiv, Verlangen, Trieb und Instinkt) eingreifen und an der Menschennatur arbeiten. Auf Grund des Begreifens des inneren Menschen basiert der Unterricht. Nach Steiner sollten die Lehrer das Kind dazu führen, was die Empfindung für das Richtige weckt. Dieses muss in Gewohnheit verwandelt werden. Ein anderer Gedanke Steiners besteht darin, dass die Kunst trainiert werden muss und mit der Wiederholung zusammenhängt. Zusätzlich bereitet die Kunst Freude. Für den richtigen Unterricht ist es notwendig, die falschen Begriffe durch richtige Begriffe zu ersetzen. Weiter sollten die Lehrer mit Hilfe intensiver Empfindungen auf die Kinder einwirken, weil diese Empfindungen eine bestimmte Erkenntnis wecken. Sehr wichtig ist auch die Verbindung des weniger Bekannten mit dem mehr Bekannteren. Der ganze Unterricht sollte so gestaltet, dass das Interesse immer wieder geweckt wird. Rudolf Steiner wies auch darauf hin, dass die Lehrer ein gut entwickeltes Wissen über den Kern des sich entwickelnden Menschen haben sollten, der mit dem Willen und der Empfindung verbunden ist. Dann werden sie gute Lehrer und Erzieher. Dieses Wissen ergibt sich aus der Erkenntnis der Wirklichkeit. Auch die Logik ist für die Lehrer wichtig. Falls die Lehrer an die Ergebnisse des vorigen Unterrichtes anknüpfen, müssen sie das bisherige Wissen der Kinder kennen, aber fertige Schlüsse sollten sie um keinen Preis ziehen. Wenn diese Schlüsse tief in die Seele gelegt sind, sollen sich die Lehrer um die Schaffung neuer Schlüsse bemühen. Die Äußerung des autoritativen Lehrers hinterlässt auf den geistigen Gewohnheiten des Kindes Spuren. Den Kindern müssen Begriffe vermittelt werden, die später eventuell für sog. Lebensbegriffe verwandelt

werden. Der Kern der Lebensbegriffe besteht in der Verknüpfung des Einen mit dem Anderen. Das Gegenteil bilden die sogenannten toten Begriffe, die in Form von Definitionen die Kinder auswendig lernen müssen. Diese Begriffe bedeuten den Tod des lebendigen Unterrichts. Nach der Waldorfpädagogik soll man vom breiten Standpunkt unterrichten aus und charakterisieren, nicht definieren. Die Kinder müssen etwas bekommen, was ihnen ihr ganzes Leben bleibt und die Lehrer müssen moralisch charakterisieren. Der Unterricht sollte nicht primitiv sein, sondern die Quelle von Freude und Genuss. Hier muss sich der Lehrer von Primitivismus, Pedanterie und Spießigkeit befreien und sich ständig an die Kunst wenden. Die erste Lebensperiode des Kindes stellt die moralische Welt dar, die zweite die schöne Welt. In der dritten Lebensperiode macht sich die Veranlagung geltend, so dass sie die wahre Welt darstellt. Erst in dieser Periode kann der Unterricht ein systematisches und wissenschaftliches Gepräge bekommen, weil man Geschlechtsreife erreicht und weiß, was die Wahrheit ist. Für den Lehrer ist es notwendig, sich den entfernten Begriff des gewöhnlichen Lebens anzueignen. Weiter sollte der Lehrer wissen, was in der Welt geschieht und darauf sollte er sein Interesse richten. Nach Steiner ist es nicht möglich, ohne die Empfindungen zum Menschen und Weltall gut und ernst zu unterrichten. Steiner behauptet auch: „Die Pädagogik darf keine Wissenschaft werden, es muss Kunst sein.“⁸ (Steiner, 2003, S. 155) Beim Unterricht müssen die Lehrer von der künstlerischen Tätigkeit zur intellektuellen Ausbildung übergehen. Auf diese Weise wird der Intellekt durch den Willen geweckt. Der Unterricht und die Erziehung verlangen, sich nach dem Bedürfnis und dem Alter des Kindes zu richten. Der Unterricht muss auch die Fantasie ansprechen, die Lehrer müssen in den Unterricht die Empfindung und den Willen einbeziehen. Ein guter Lehrer muss mit der Verknüpfung von Fantasie und Mut zur Wahrheit den Unterricht immer wieder und neu schaffen. „Das Herz der Pädagogik“ besteht nach Steiner in der Notwendigkeit der Fantasie, des Sinnes für Wahrheit und Verantwortung nach Steiner.

⁸ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

2 Waldorfschule

2.1 Entstehung, Entwicklung und Charakteristik

Die erfolgreiche Reformpädagogik wurde in den Waldorfschulen entwickelt, die manchmal auch Rudolf-Steiner-Schulen bezeichnet werden. Die erste Waldorfschule entstand am 7. September 1919 in Stuttgart, und zwar auf Wunsch von Emil Molt, dem Besitzer der Zigarettenfabrik „Waldorf – Astoria“. Er fand an den Vorträgen von Steiner Gefallen und wollte vor allem den Kindern seiner Arbeitnehmer eine neue adäquate Erziehung bieten, beziehungsweise auch anderen Interessenten für Anthroposophie. Und so hatte Rudolf Steiner die Möglichkeit seine Ideen in der Praxis anzuwenden. Die Entstehung der Waldorfschule in Stuttgart wird für den Anfang der Entwicklung der Schulbewegung gehalten, die zu einem erweiterten alternativen⁹ Schulsystem gehört. Rudolf Steiner gewährte den Lehrern, die er selbst auswählte, einen Bildungskurs, in dem Lehrer für ihre Arbeit vorbereitet wurden. Der Kurs bestand aus Vorträgen über die allgemeine Menschenlehre und die Pädagogik über methodische und didaktische Fragen, die dann in Seminaren behandelt werden. Die Waldorfschule besuchten im ersten Schuljahr 175 Schüler und 8 Lehrer unterrichteten hier. Während 7 Jahren war die Anzahl auf 1000 Schüler und 60 Lehrer gestiegen. Weiter entstanden diese Schulen auch an anderen Orten in Deutschland und im Ausland. Die erste ausländische Waldorfschule wurde 1923 in den Niederlanden in der Stadt Haag errichtet. Im Laufe der Zeit entstanden Schulen in Großbritannien, in der Schweiz, in Norwegen, Portugal, Ungarn und auch in Amerika. Es entstanden nicht nur Grundschulen, sondern auch Kindergärten und Sonderschulen. Der Nazismus unterbrach die Entwicklung der meisten Waldorfschulen. Nach der Kapitulation wurden die Schulen wieder erneuert. Einen großen Aufschwung verzeichneten sie in den fünfziger und sechziger Jahren. Im Mai 1990 gab es schon 469 Schulen, und zwar in verschiedenen Ländern in 5 Kontinenten. In der Vorkriegs-tschechoslowakei gab es nur einen Kindergarten, und zwar in Bratislava. Die ersten Waldorfschulen entstanden erst nach 1989 (Brno, Ostrava, Písek, Praha, Příbram,

⁹ Die Alternativschule ist eine Schule, die sich in der Pädagogik und Didaktik von den üblichen Schulen unterscheidet.

Semily und so weiter). Die Waldorfschulen sind nichtstaatlich, frei, einheitlich und allgemein. Auch hier kommt es zur sog. Koedukation, das heißt dem gemeinsamen Schulunterricht ohne Unterschied des Geschlechtes, des sozialen Umfelds, der Rassen- und Vermögensverhältnisse, der religiösen, nationalen und anderen Verhältnisse. Ideal ist die unterschiedliche Zusammensetzung, weil der Schüler sein Bewusstsein gut entwickeln kann. Es handelt sich um eine Schule, die unabhängig ist von der sozialen und ökonomischen Verhältnissen, der Rassenzugehörigkeit und religiösen Stellung der Kinder. Diese Schule bietet einen 12-jährigen allgemein orientierten Lehrplan an. Die Waldorfpädagogik besteht in Verbindung mit der sogenannten alten Dreifaltigkeit (Wissenschaft, Kunst, Religion), die sich aus der Seele des Menschen ergeben. „Die Anthroposophen denken, dass die Gesellschaft nur durch den Beitrag von Leuten, bei denen ihre Naturkräfte frei entwickelt werden, wiedergeboren werden kann.“¹⁰(Pol, 1995, s. 13) Die Erzieher sollten die Veranlagung der Kinder entwickeln. Die Anthroposophie gibt es im Lehrplan nicht, von ihr gehen nur die Lehren aus. Die einzelnen Schuljahre sind genauso wie an anderen Schulen, nur mit dem Unterschied, dass die Waldorfschulen die Kinder zur richtigen Zeit in das Schuljahr aufnehmen, das der Stufe ihrer Entwicklung entspricht. An diesen Schulen wird weder klassifiziert noch fällt man durch. Der Sinn dieses Systems ist, nicht alle Lehrfächer wegen eines misslungenen Lehrfachs zu wiederholen. Beim Sitzenbleiben sinkt die Motivation oder das Interesse an der Schule. Sehr wichtig ist die soziale Seite der Erziehung, also in punkto Mitschüler der Klasse. Jeder Schüler entwickelt sich unter gleichen Bedingungen und kann sich mit den Anderen vergleichen, damit ein gesundes Gleichgewicht erreicht wird. In den Waldorfschulen wurden Gebühren eingeführt, und zwar in Abhängigkeit vom Einkommen der Eltern. Ein anderer spezifischer Zug ist der allgemeine Charakter, er steht gegen das Prinzip der Segregation der Kinder und gegen die vorzeitige Spezialisierung. Man plädiert für die Verbindung von Wissenschaften und Kunst. Die Grundlage der Waldorfpädagogik ist die Anthroposophie, die mit der physischen, seelischen und geistigen Realität arbeitet. Die Anthroposophie bezeichnet eine wissenschaftliche Erforschung der geistigen Welt, auch handelt es sich z.B. um das Karma, die Inkarnation, die Reinkarnation und so weiter. Sie ermöglicht die kreative, systematische Arbeit und Entwicklung.

¹⁰ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

2.2 Ziele der Waldorfpädagogik

Die Erziehung soll der vollen und harmonischen Entwicklung der inneren Kräfte jeder Einzelperson helfen. „Jeder Körper des Menschenwesens (und zwar der physische, ätherische, astrale und Ich) sollte allmählich im Verhältnis zu anderen Körpern das richtige Gleichgewicht finden. In den Einzelphasen der Entwicklung der Einzelperson werden folgende Ziele verfolgt: im Alter 0 – 7 Jahre mit dem Körper (mit sich selbst) gleichkommen, Funktionen lernen und den Grund für das Leben legen. Im Alter 7 – 14 Jahre emotionales Gleichgewicht, Empfindungen durchleben und entwickeln und Denkvermögen entwickeln. Im Alter 13 – 20 Jahre Individualität entwickeln, analytische und kritische Fähigkeiten verbessern und Selbstdisziplin und Abhängigkeit erreichen.“¹¹ (Pol, 1995, s. 22) Hier ist die Erziehung ein Mittel für die Schaffung einer neuen Gesellschaft. Die Waldorfschule sollte das spirituelle Leben der Gegenwart erneuern. Wichtig sind auch die inneren Kräfte in der menschlichen Natur, denn die Erziehung strebt nach der richtigen Position des Menschen im Sozialleben. In der Waldorfpädagogik kommt „die Bildung des Lehrplans aus dem Menschen selbst“ zur Geltung. Dieser Plan wird der Einzelperson und ihren Entwicklungsbedürfnissen angeglichen. Das Ziel der Lehrer besteht in der moralischen Verantwortung der Einzelperson, die sozial empfindlich und bewusst ist. „Das Ziel ist das Gleichgewicht zwischen dem Menschen und der Außenwelt.“¹² (Pol, 1995, s. 28)

¹¹Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

¹² Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

2.3 Lehrer und Eltern

Für den Erfolg der Waldorfschule ist die ständige Weiterbildung des Lehrers wichtig, dessen erste Aufgabe die Selbsterziehung ist. Wir unterscheiden 4 Grundbereiche der Entwicklung des Lehrers, und zwar die Anthroposophie, die Pädagogik und die Psychologie, den Inhalt der Unterrichtsfächer des Lehrplanes und die Kunst und das Handwerk. Die Lehrentwicklung führt zur Erkennung des Menschen. „Der Lehrer muss das Potenzial, die Lehrfähigkeiten, das Tempo, das Temperament und alle anderen Qualitäten des Schülers kennen.“¹³(Pol, 1995, s. 31) Auf der Grundlage dieser Charakteristiken wählt der Lehrer die Mittel der Erziehung und des Unterrichts aus. Die Lehrer der Waldorfschule sollten in allem, was sie machen initiativ sein. Sie sollten sich für die Existenz der ganzen Welt und der Menschheit interessieren, kurz für alles, was die Erziehung eines jeden Kindes betrifft. Weiter dürfen sie keine Kompromisse in ihrem Herzen und in ihrem Sinn eingehen, was sie für unwahr halten. Und sie müssen auch ständig „frisch“ sein. Die Lehrer der Waldorfschulen teilen sich in Kindergärtnerinnen, Klassenlehrer der Grundstufe, Lehrer der praktischen Fächer auf der Grundstufe und Mittelstufe und Lehrer für den Besserungsunterricht und den Nachhilfeunterricht. Weiter gehören dazu die Eurythmisten und auch hier arbeitet der Arzt mit, der die Fragen des Erziehungsprozesses lösen hilft. Die Klassenlehrer haben den Charakter des „Grundarchetyps vom Meister“, der den Schüler in die ganze Erkenntnis setzt und ihn persönlich formt. Der Klassenlehrer führt die Gruppe der Kinder 8 Jahre lang, die er zum größeren Teil selbst vorbereitet. Hier werden sich die Kinder bewusst, dass man alles lernen kann. Der größte Profit ist die Erkenntnis, dass der Lehrer zu seinen Schülern Vertrauen hat und sie wieder zu ihm. Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte Francis Edmunds (eine der bedeutendsten Figuren der Waldorfpädagogik) Ansprüche an die Klassenlehrer wie Kenntnisse, Fähigkeiten, Lebenserfahrungen, Bereitschaft für sie zu arbeiten. Sie müssen Anthroposophie kennen, nicht nur auf theoretischer Basis. Sie müssen zur Praxis und Taten übergehen. Alles ist wichtig, wenn der Lehrer den Schülern die Ausbildung geben soll, die den Bedürfnissen des Kindes in seiner Entwicklungsphase adäquat ist. Der Klassenlehrer der Mittelstufe unterrichtet nicht alle Hauptfächer und ist

¹³ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

ein Vermittler zwischen der Klasse und der Schule, am öftesten trifft sich er mit den Eltern. Weiter organisiert er verschiedene spezielle Klassenaktivitäten und hilft den Studenten bei der Auswahl des Berufs oder des Studiums. In der Waldorfschule gibt es auch sogenannte Besserungslehrer, die bei den Unterrichtsproblemen und verschiedenen anderen Problemen helfen. Es geht um verschiedene Formen des Nachhilfeunterrichts, der Beratung und so weiter. Sie helfen auch den Kindern bei der vollwertigen Eingliederung ins Kollektiv. An Elterntreffen, die wenigstens dreimal pro Jahr stattfinden, erklären der Klassenlehrer, die Lehrer des Fachblocks sowie der Schularzt den Eltern ihre Methoden und Verfahren. Die Eltern haben auch einen Überblick über die Fragen der Erziehung. Sie machen sich auch mit den Fragen der Entwicklung des Kindes, seinen Bedürfnissen und des Lehrplans vertraut. Interessant ist, dass der Lehrer seine Schüler und ihre Eltern zu Hause besucht. Der Lehrer lernt das Umfeld des Schülers sowie über die Arbeits- und Sozialaktivitäten der Eltern kennen und kann sie in seiner Arbeit ausnutzen. Wenigstens einmal pro Jahr werden die Eltern zur Schule zur „Nachmittagsparty“ eingeladen, ihre Kinder präsentieren in Form von Aufführungen, Ausstellungen ihrer Arbeit, Imbiss usw. ihre Arbeit. Die Eltern lernen die Arbeit der Kinder kennen und bekommen Einblick in die Schulanlagen. Die Fachlehrer veranstalten Kurse: Eurythmie, Fremdsprachen, Malen, Arbeit mit Holz und Metall usw. Die Eltern nehmen an diesen Aktivitäten teil, was für die Kinder günstig ist. Diese Pädagogik bemüht sich um eine ständig wirksamere und harmonischere Arbeit, um eine bessere Zusammenarbeit der Eltern, Studenten und Lehrer sowie breiter Öffentlichkeit. Manchmal entscheiden die Eltern über die Höhe der Schulgebühren. Die Höhe des Schulgeldes hängt vom Realeinkommen der Familie ab. Die Eltern organisieren auch größere Schulfestivals und Feiern, Verkaufsmärkte usw., hier verkaufen sie ihre Erzeugnisse und Erzeugnisse ihrer Kinder. Der Erlös aus dieser Aktion unterstützt die eigene oder andere Waldorfschulen. In manchen Lehrseminaren wird der Kurs „Fragen der Beziehung des Lehrers zu den Eltern“ an der Waldorfschule veranstaltet. Die Einbeziehung der Eltern brachte den Effekt besserer Ergebnisse und Einstellungen der Studenten zur Schule. Die unterschiedliche Lehrerausbildung hängt vom Alter der Kinder ab. Auf die Ausbildung der Klassenlehrer, die mit den Kindern fast in allen Fächern bis 8 Jahre arbeiten werden, wird besonders gut geachtet. Bei den Fachlehrern gibt es eine besondere Ausbildung in der unterrichteten Disziplin. Die Fachausbildung wird durch das Zertifikat für den Unterricht in den Waldorfschulen ergänzt. Die natürliche Reihenfolge der Entwicklung des Kindes hilft dem Lehrer zu bestimmen, was unterrichtet wird. Der

Lehrer sollte ein „künstlerisch“ arbeitender Lehrer sein, die Psychologie der Kinderentwicklung verstehen und den Kindern allseitige Aufmerksamkeit widmen. Er sollte sich auch ständig weiterbilden. Die Ausbildung der Lehrer verfolgt das Hauptziel, das Kind im Rahmen der Anthroposophie zu entwickeln. Zweitens betont der Ausbildungsplan die Alterskategorie. Drittens sollen die künstlerischen und imaginativen Fähigkeiten des Kindes entwickelt werden. Viertens soll dem angehenden Studenten des Lehramts beigebracht werden, mit den Kindern zu arbeiten und sich mit der Aufgabe des Lehrers praktisch vertraut zu machen. Und fünftens soll die Arbeit in der Gruppe (mit den Kollegen und anderen Leuten in der Waldorfschule) entwickelt werden. Die Studenten werden in den Waldorflehrerseminaren in vier Bereichen ausgebildet. Es geht um Anthroposophie, Pädagogik und Psychologie, die Fächer des Grundesbildungsplans sowie Mittelausbildungsplans, Kunst und Handwerk. Den überwiegenden Teil des Inhalts des ersten „Orientierungsjahres“ des Studiums, das auf die Selbsterkenntnis des Studenten und die Vorbereitung zum weiteren Studium gerichtet wird, bildet die Anthroposophie. Die Anthroposophie dient dem Lehrer, den Kern der zu unterrichtenden Fächer und Methoden der Entwicklung der Kinder zu erfassen und schafft solchen Unterricht, der für jedes Kind bestimmt ist. Im zweiten Studienjahr wird die Anthroposophie mit anderen Disziplinen verbunden, die den Studenten für das Lehramt vorbereiten. Steiners Entwicklungstheorie schafft die Grundlage der Pädagogik und Psychologie. Der Klassenlehrer muss kein Fachmann sein, aber die Kunst kann ihm bei der Erziehung des Kindes helfen. Das Wichtigste ist sein gut ausgebildetes Auge, Ohr, Herz und gut ausgebildete Hand. Jeder Student sollte ein Musikinstrument spielen und singen können. Die Sprache und Literatur wird auch mit der Geschichte verbunden, hier beschäftigen sich die Studenten des Lehramts mit methodischen, pädagogischen und psychologischen Problemen. Der ganze Lehrplan führt zur Entwicklung des Kindes in einem bestimmten Alter, wobei die Verbindung mit anderen Fächern eine wichtige Rolle spielt. Die Seminare werden mit den künstlerischen Aktivitäten (z. B. Theaterstück) verbunden. Eine Woche widmen sich die Studenten des Lehramts dem theoretischen und methodischen Teil, dann präsentieren sie vor ihren Kollegen zwei Wochen die Aspekte des Lehrplans. Wichtig sind Erklärung von Fakten, Interesse der Kinder am Unterricht, Benutzung von Zeichnungen, Landkarten, Grafiken usw., die die Studenten schaffen und auch passende Gedichte, Spiele, Lieder auswählen. Für die Vorbereitung der zukünftigen Lehrer ist auch das Praktikum bedeutend, das die Studenten an den Waldorfschulen oder staatlichen Schulen machen. Im

Orientierungsjahr der Lehrerseminare findet man die Kurse, die mit der Anthroposophie zusammenhängen, wie „Menschheit und Natur, Entwicklung des Bewusstseins im Laufe der Geschichte, Individuum im 20. Jahrhundert, Religiöse Erfahrung der Menschheit, Astronomie, Äußere und innere Betrachtung, Weg zur Erkenntnis, Rudolf Steiner, Evolution der Welt, Sozialentwicklung, Entwicklung von Menschen und Menschlichkeit, Parsifal und die Entwicklung des Bewusstseins, Philosophie der Freiheit und Praktische Applikationen der Anthroposophie“¹⁴ (Pol, 1995, s. 129). Zu dem pädagogisch-psychologischen Block gehören „Entwicklung des Kindes und des Lernens, Führung des Unterrichtes, Organisation, Verwaltung und institutionelle Entwicklung, Entwicklung des Lehrplans der Waldorfschule, Unterrichtsmethoden, Innere Entwicklung des Lehrers und Praxis“¹⁵ (Pol, 1995, s. 130). Weiter findet man hier die Kurse „Waldorfmethoden des Unterrichts“. Zu ihnen gehören die Methoden der Fächer wie Sprachkunst und Literatur, Geografie, Mathematik, Schreiben und Lesen, Methoden und Materialien, Geschichte und Naturwissenschaften. Zu den Kunstaktivitäten zählt man: „Musik für Lehrer, Bildende Kunst für Lehrer (Malen), Eurythmie, Rede für Lehrer, Skulptur, Geometrische Modelle, Erleben der Musik durch Gesang und Zeichnen der Formen“¹⁶ (Pol, 1995, s. 132).

2.4 Lehrplan

Das Grundkriterium für die Auswahl des Lehrinhalts ist die Erkenntnis des Menschen und seiner Entwicklung nach Steiners Theorie. In ihr geht es um das Wachstum der sogenannten Lebenskräfte, der Bioplasma-Energie. Diese Energie braucht man für die Tätigkeit, das physische Wachstum und das Denken. Sie dient dem physischen Reifen des Kindes und später unterstützt sie das Denken. Diese Kräfte werden durch die

¹⁴ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

¹⁵ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

¹⁶ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

künstlerischen und körperlichen Aktivitäten (wie zum Beispiel durch Eurythmie, Musik, Kunst, Handwerk und so weiter) unterstützt. Der Lehrplan richtet sie nach den Bedürfnissen des Kindes. Dank den unterschiedlichen Fähigkeiten und Begabungen der Kinder ist dieser Lehrplan sehr verschieden (z. B. Buchbinden, Mechanik, Stricken, Spinnen, Weben, Gartenbau, Geodäsie usw.). In der Waldorfschule hat jedes Kind die Chance sich durch etwas auszuzeichnen. Die Fächer müssen ein Ganzes bilden und die Grundlage des Lehrplans ist die Einführung aller Erkenntnisse in Bezug zum Menschen. Wichtig ist auch die Inspiration und Stimulation der Kinder. Nach Steiner ist die Grundlage für die geeignete Bildung die Harmonie zwischen Wissenschaft, Kunst und Religion. Weiter wird hier die Koordination angestrebt, d.h. der bereits durchgenommene Lehrstoff wird in anderen Fächern vernetzt. Für die Koordination ist von Vorteil, dass ein Lehrer in der Grundstufe alle Hauptfächer unterrichtet. Die Lehrer der Spezialfächer sind mit ihm im engen Kontakt. Der 8-jährige Lehrplan baut auf der Entwicklung der Kinderspiritualität, des ethischen und intellektuellen Bewusstseins auf. Steiner empfahl, dass man bei den Kindern vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Lebendigen zum Leblosen, von der Tätigkeit zur Kenntnis und vom Menschen zur Natur übergehen soll. Weiter ist die Losung wichtig: „Richtige Sache zum richtigen Zeitpunkt“. Deshalb werden die Märchen in der Grundschule zuerst behandelt, dann die Legenden, Mythen und schließlich die Geschichte einzelner Zeiträume. Geografie ist eines der Zentralfächer, es wird von der unmittelbaren Umgebung der Kinder (Zuhause, Klasse und Mitschüler) zur Astronomie vorgegangen. Statt Lehrbücher dienen Materialien, die der Lehrer selbst oder mit seinen Kollegen schafft. Eine große Bedeutung haben die Arbeitshefte und Epochenhefte. Jeder Lehrstoff sollte den Bedürfnissen der Entwicklungsstufe entsprechen und dafür ist der Lehrer verantwortlich.

2.5 Fremdsprachenunterricht

Den Anfang des Fremdsprachenunterrichts finden wir schon im Kindergarten, hier hören die Kinder die Sprache des Lehrers und imitieren ihn. Es werden Rezitationen, Sprachübungen, Lieder und Rhythmusübungen eingesetzt. Das Ziel ist das Gefühl für die Sprachen zu wecken und die richtige Aussprache zu vermitteln. Im Sprachunterricht wird kein Wort in der Muttersprache gesprochen. Vom ersten bis zum dritten Schuljahr beschäftigen sich die Kinder nicht mit dem Schreiben. Die Kunst- und Bewegungsaktivitäten können das Interesse des Kindes am Lernen unterstützen. Vom vierten Schuljahr an sollten die Kinder schrittweise einfache Diktate schreiben und mündlich auf Fragen antworten. Am Ende dieses Schuljahres sollten sie fließend lesen und auch richtig schreiben können. Allmählich wird die Grammatik eingeführt, zuerst die Verben, die die Kinder auswendig lernen mit rhythmischem Klatschen begleiten, weiter Substantive, Adjektive und Adverbien. Der Lehrer führt Sprichwörter, Idiome und Ableitungen von Wörtern an. Eine wichtige Aufgabe kommt der Erzählung zu, die der Lehrer vorträgt, in Form von Märchen, Legenden, historischen Biografien usw. Nachdem die Kinder den Text analysiert haben, sollen sie dann die ganze Geschichte noch erzählen. Auch Geschichte und Lesen spielen im siebten, achten und neunten Schuljahr eine wichtige Rolle. Der Lehrstoff gehört in die Epochenblöcke der Geografie und Geschichte. Vom neunten bis zum zwölften Schuljahr wird Literatur unterrichtet, zuerst beschäftigen sich die Kinder mit Gedichten, dann mit Geschichten, später mit Romanen und Theaterstücken. Man wiederholt und festigt auch die Grammatik und die Struktur der Sprache. Im zehnten Schuljahr wird vor allem die Romantik behandelt (z.B. Beispiele aus der Lyrik und Aspekte aus der Sprachgeschichte). Im elften Schuljahr beschäftigt man sich mit dem Drama und auch mit Musikgeschichte. Und im zwölften Schuljahr behandelt man die zeitgenössische Literatur. In den höheren Schuljahren präsentieren die Schüler Ergebnisse ihrer Untersuchungen, z.B. zu der politischen Situation, der sozialen Bedingungen, den Fragen der Regierung und zum Schluss mit den psychologischen Merkmalen der Völker.

2.6 Innere Organisation des Unterrichts

In den Waldorfschulen geht es zuerst um den Kollektivunterricht und die Unterrichtseinheit heißt Epoche. Weiter existieren traditionelle Einheiten, die gewöhnlich 40 bis 45 Minuten dauern. Dann gibt es sog. Module (Analogien des Projektes) und auch den Gruppenunterricht. Bedeutend ist die Gliederung der Unterrichtseinheiten in theoretische, künstlerische und praktische Aktivitäten im Laufe des Tages. Die Lehrfächer werden in 3 Gruppen eingeteilt. Die erste Gruppe auf der Grundstufe der Schulen besteht aus dem Trivium, Geschichte, Geografie und Naturwissenschaften. Diese Gruppe unterrichtet man in der Epoche erste zwei Perioden des Tages. Auf der Mittelstufe besteht sie aus allen „akademischen“ Fächern ohne moderne Sprachen. Die zweite Gruppe besteht vor allem aus Fremdsprachen und folgt in der traditionellen Einheit nach den Fächern der ersten Gruppe. Die dritte Gruppe besteht aus Kunst, Handwerk und Sportunterricht. Diese Gruppe kommt in den späten Vormittagsstunden und am Nachmittag an die Reihe. Die Fächer der zweiten und dritten Gruppe werden in der traditionellen Einheit das ganze Schuljahr unterrichtet. Mathematik und Muttersprache werden sowohl in den Epochen als auch in den traditionellen Organisationseinheiten behandelt. Der Zweck dieser Einteilung ist das Erreichen von Kontinuität der Arbeit sowie Rücksicht auf das Gleichgewicht und den Rhythmus. Der Unterricht in Epochen soll auf den Intellekt wirken, die zweite Gruppe auf die Gefühle und die dritte Gruppe von Fächern auf den Willen. Vor dem Unterricht in der Epoche ist jeden Morgen Raum von ca. 15 bis 30 Minuten für Kunstaktivitäten und so genanntes „Zusammenleben“, manchmal ist diese Phase der Bestandteil der Epoche. In den Waldorfschulen sieht der Studentenplan folgendermaßen aus: Von 10 bis 11 Uhr die Epoche Muttersprache, Mathematik, Geografie, Geschichte, Naturwissenschaften und so weiter. Von 11 bis 11.45 Musik, Gesang, Instrumente und Religion. Von 11.45 bis 12.30 Fremdsprachen und praktische Übung. Dann folgt eine Pause. Von 14 bis 15.30 sind Handarbeit, Handwerke, Sportunterricht und Exkursion an der Reihe. Jüngere Kinder können einen kürzeren, ältere Kinder einen längeren Stundenplan haben. „Die spezifische Organisationseinheit ist die so gennante Epoche an den Waldorfschulen.“¹⁷ (Pol, 1995, s. 81). Die Epoche ist eine Doppelstunde, die sich am Anfang des Studentenplans befindet.

¹⁷ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

Hier wird das Hauptfach ununterbrochen 3 bis 6 Wochen unterrichtet. Nachdem die Epoche ein anderes Hauptfach bekommt, kommt das beendete Thema wieder in einigen Wochen, Monaten oder nach längerer Zeit an die Reihe. Der Zweck der Epochen besteht darin, dass die Kinder mit dem Auftreten des neuen Lehrers und Faches den behandelten Lehrstoff nicht sofort vergessen. Ein weiterer Vorteil ist genug Raum für „Einprägen und Erleben“ des Lehrstoffes. Steiners Meinung nach sollte es nicht nur um die Verstandeskennntnis gehen, sondern auch um die Ganzheit des Erlebnisses. Dieses Erlebnis bildet das Thema des vorigen Tages, und zwar in der Form eines Bildes oder einer Geschichte. Dies wird zusammengefasst, in eine gewisse Ordnung gebracht und ausgewertet. Die Epoche beginnt mit einer Geschichte, einer Beschreibung oder etwas, was als der neue Inhalt präsentiert wird. Nachfolgend greifen die Kinder in die Tätigkeit (z.B. Rezitation, Rhythmusübungen usw.) ein. Am Ende der Epoche ist Zeit für individuelle Arbeit (z.B. die Kinder schreiben, malen oder modellieren usw.) und zwar immer in der Beziehung zum Fach. Das Ziel ist, die Kinder in allen ihren Fähigkeiten zu trainieren. In den Epochen wird das sogenannte Dreitagezyklus im Lernen praktiziert. Das heißt, dass „...was an ersten Tag unterrichtet wurde, kann durch eine Konversation wieder aufgegriffen werden, nächstens zusammengefasst und in der Endform den dritten Tag notiert werden“¹⁸ (Pol, 1995, s. 87). Es handelt sich nicht nur um den Unterricht des gleichen Fachs, sondern auch „...um breite Zusammenhänge mit anderen Disziplinen, der Welt, die die Schüler umgibt“¹⁹ (Pol, 1995, s. 87). Nach Meinung des Lehrers hat die Epoche noch den Vorteil, dass die Schüler ihre Aufmerksamkeit nicht auf viele Fächer zersplittern müssen und ihr Studium voll erleben können. In den Waldorfschulen wird der Lehrstoff, der in den Epochen behandelt wird, wiederholt. Alle Fächer werden am Ende des Halbjahres oder Schuljahres rekapituliert.

¹⁸ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Originál ins Deutsche übersetzt.

¹⁹ Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

2.7 Leitung der Waldorfschulen

Die Veränderungen, die von den Lehrern oder Schulen initiiert werden, haben eine größere Chance auf Erfolg. Sie sind beteiligt bei der Schaffung der Arbeitsbedingungen und beeinflussen die Kultur und die Organisation der Schule. Die wichtigste Form der Mitarbeit ist die gemeinsame Arbeit, zum Beispiel Teamunterricht, Planung, Beobachtung, Untersuchung der Effektivität von verschiedenen praktischen Maßnahmen, Konsultationen usw. Die Aufgabe des Schuldirektors besteht darin, Veränderungen im Entscheidungsmechanismus zu initiieren. Die Individualität der Lehrer zu entfalten und mit anderen Kollegen in der Klasse an der Organisation der Schule mitzuarbeiten. Hier wird der Begriff „geteilte Entscheidung“ praktiziert, was ein formales System für die Repräsentation der Lehrer bei der Entscheidung der Schule ist. Die Argumente für die geteilte Entscheidung sind Qualitätsverbesserung der Arbeit der Schule, Lehrprofessionalismus und Symbolismus der Partizipation. Die Qualitätsverbesserung der Arbeit der Schule ist unmittelbar auf den Unterricht, das Lernen und die Anliegenheiten der Schüler gerichtet. „Geteilte Entscheidung unterstützt die Kreativität der Lehrer und schafft die Bedingungen für den Übergang des Unterrichtes vom Mitteilen zur logischen Ableitung und zur Entwicklung des Denkens der Studenten.“²⁰ (Pol, 1995, S. 102) Das Konzept der geteilten Entscheidung betrachtet die Lehrer als Profis, die für ihre Arbeit verantwortlich sind. Das Identifizieren der Lehrer mit ihrer Arbeit steigt und ihre Moral wird gefestigt. Geteilte Entscheidung im Argument „Symbolismus der Partizipation“ präsentiert Demokratie, sodass sie die Unterschiede in der Machtausübung im Schulsystem senkt. Es werden drei Kategorien der Partizipation unterschieden: Mandat der Lehrer zur selbstständigen Entscheidung, Mandat der Lehrer zur Partizipation an der Entscheidung und Mandat der Lehrer zum Funktionieren im weniger rechtskräftigen Beratungsverhältnis. Weiter ist auch die Veränderung der Umgebung der Schule auf der Grundlage neuer Kenntnisse und Fähigkeiten, des Leitungsstils des Direktors, der Zeit und der Belohnung nötig. Der Prozess der Entstehung und Entwicklung der Waldorfschule hat drei Phasen: Zuerst wird eine Gruppe der Eltern und Anthroposophen gebildet. Sie bildet den Schulrat, sucht Berater und lädt die ersten Lehrer ein. Der Schulrat muss alle Anforderungen an die

²⁰Von Lukáš Kučera aus dem tschechischen Original ins Deutsche übersetzt.

Schulleitung erfüllen. Dann entsteht das Lehrerkollegium, das allmählich die Verantwortung für die Schulleitung übernimmt. Jedes Mitglied sollte Sympathie für die Arbeit in der Anthroposophie haben, weiter an der Erziehung stark interessiert sein und auch eine sozial aktive und gesellschaftlich „sichtbare“ Persönlichkeit sein. Drittens wächst das Lehrerkollegium und übernimmt die Verantwortung für die meisten organisatorischen Anlegenheiten. Weiter wird das Lehrerkollegium, das an der Anthroposophie arbeitet, gebildet. Die Lehrer sind teamfähig und auch man setzt voraus, dass sie noch in der Schule lange Zeit arbeiten werden. Dieses Kollegium sollte das Vertrauen der Anderen haben, es geht nicht nur um einen sog. spirituellen Kern, sondern auch um das Organ mit zentraler Autorität. Bei den meisten Mitgliedern des Lehrerkollegiums, des Kollegiums, des Schulrates und der Eltern kommt Steiners dreigliedrige soziale Theorie zur Geltung. Es handelt sich um drei gegenseitig unabhängig funktionierende Elemente - kulturelle, politisch-rechtliche und wirtschaftliche. Diese soziale Dreigliederung der praktischen Durchsetzung der Grundsätze des sog. Hauptsozialgesetzes, hier geht es um zwei Prinzipien – man arbeitet für Andere und die eigenen Bedürfnisse werden durch die Leistungen der Anderen befriedigt. Für die Waldorfschulen ist die Suche nach passenden Standpunkten und Überprüfung ihrer Ergebnisse in der täglichen Praxis typisch. Für diesen Schultyp ist ebenfalls charakteristisch, dass er seine eigene Leitungspolitik hat. Hier tritt ein Lehrer auf, der die Funktion des informellen Verwaltungsrepräsentanten hat. Er repräsentiert das ganze Lehrerkollegium und die Schule kümmert sich um die Verwaltung usw. Um die Alltagsangelegenheiten kümmern sich die Mitglieder des Kollegiums. Der Schulrat kümmert sich um ökonomische Angelegenheiten. Die Bewerber um das Lehrertifikat werden im Laufe des Studiums mit den Prinzipien der Leitung nicht nur theoretisch vertraut gemacht, sondern auch praktisch. Auf den Lehrseminaren treffen sich die Lehrer, Studenten und andere Leute und nehmen an der Organisation der Schule teil.

3 Diskussion über die Waldorfschule

3.1 Erfahrungen, Ansichten und Kritiken der Waldorfschulen in der Tschechischen Republik

Im ersten Abschnitt des praktischen Teils werde ich mich nicht nur mit Erfahrungen und Ansichten über die Waldorfschule beschäftigen, sondern auch damit, was man von dieser Schule erfährt. Wir begegnen selbstverständlich sowohl positiven als auch negativen Ansichten. Hier verdienen einige Ansichten erwähnt zu werden. Eine Leserin führte sogar an, dass es die Lehrer der Waldorfkindergärten in Amerika störte, dass sie ihre Kinder nicht stillte und zu Hause ein Kindermädchen hatte. Es überraschte mich, dass die Waldorfschule an der Universität für Senioren zu Sekten gerechnet wird, was mir übertrieben scheint. Einige meinen, dass sich die humanistisch-orientierten Kinder glücklichen fühlen. Meiner Meinung nach stimmt das, weil sich diese Schule auf Kunst, Literatur, Musik und Bewegungstätigkeiten orientiert. Andererseits sind die Kinder, die technisch interessiert sind, hier unglücklich. Ich erfuhr auch, dass diese Schule den Familien in England einen Fernseher, Computer, eine Zeitung oder spiritueller gerichtete Bücher verbietet, was mich schockierte. Vielleicht konnte es für jemanden inspirierend sein, dass einige Prominenten (z. B. die Schauspielerin Jennifer Aniston) die Waldorfschule besuchten. Eine Leserin beschrieb den Waldorfkindergarten als einen Kindergarten mit kahlen Wänden (ohne Farbe). Die Mädchen haben dort keine Puppen, sie müssen sie aus Stöckchen und Stoff selbst herstellen. Es scheint mir seltsam, dass so kleine Kinder Spielzeuge selbst herstellen müssen. Diese Frau schreibt ebenfalls, dass das Ausfüllen des Fragebogens kompliziert ist. Man muss das eigene Kind charakterisieren, anführen, ob alle Familienmitglieder mit der Waldorfpädagogik einverstanden sind und ob der Fernseher oder Computer, zum Leben des Kindes gehören. Zweimal pro Woche wird auf rationelle Ernährung geachtet. Sie fand die Lehrerinnen merkwürdig, auch die religiöse Orientierung der Schule und der unterschiedliche Lehrplan werden kritisiert. Nach Meinung Anderer formt die Waldorfschule die Kinder zu ihrem Bild. Andere geben an, die Spielzeuge stellen die Lehrerinnen und geschickte Mütter her. Bezüglich des Fernsehers, meinen Andere, wird er nicht verboten, nur befindet er sich nicht im Kindergarten. In die Erziehung sollen sie nicht eingreifen und die Sekte hält sie für Unsinn. Man findet gut,

dass die Kinder viele Gedichte und Lieder lernen und etwas herstellen. Andere meinen, dass die Pädagogik schön ist und viel in sich hat. Die Kinder und Eltern schätzen alles besser, nachdem sie sich mit dieser Pädagogik tiefer vertraut gemacht haben. Steiners Pädagogik stimmt eine Mutter zu, sie findet die Einbeziehung der Eltern in den Unterricht gut. Ein anderer Beitrag berichtet über die Antworten der Eltern auf die Frage: Warum entschieden Sie sich für die Waldorfschule? Es wurden Antworten angeführt wie: Berücksichtigung der Persönlichkeit des Kindes, allmählicher Übergang vom Kindergarten zu Pflichten, persönliche Erfahrungen mit der traditionellen Grundschule, Methoden des Unterrichtes, individuelle Einstellung, Einstellung zum Kind und zur Bildung, das Beste von den angebotenen Möglichkeiten für unser Kind, schlechte Erfahrung mit dem Lehrer und sowie die Art und Weise des Unterrichtes in der Grundschule, die klassische Schule ist zu starr für die Entwicklung des Kindes und legt viel Nachdruck auf die Verstandesseite, behutsame Unterrichtsform, in der traditionellen Schule sind die Kinder durch unnötige Informationen überlastet, die sie selbst sortieren können. Weiter verdient die Ansicht einer Gläubigen erwähnt zu werden, die die Anthroposophie als Widerspruch zum Christentum sieht. Im Grunde lernt man nach Rudolf Steiners Lehre und braucht keinen Gott. Eine andere bezeichnet die Schüler der Waldorfschule als entspannte, natürlich wissbegierige, nicht unterdrückte Persönlichkeiten und keine übertriebenen Egos. Andererseits kritisiert sie den schwierigen Übergang zur Mittelschule. Dieser Ansicht stimme ich teilweise zu. Für die Schüler wird ein sog. 13. Schuljahr errichtet, das mit der Abiturprüfung abgeschlossen ist. Es gibt auch Fälle, dass der Kontakt mit den Verwandten beschränkt wird, die Mutter ihr Haus verkauft und das Geld der Waldorfschule schenkt. Hier ist die Frage berechtigt, ob diese Mutter nicht zu sehr an der Waldorfschule interessiert war. Eine andere Mutter hatte schlechte Erfahrungen mit der traditionellen Grundschule hatte und meldete ihr Kind in die Waldorfschule an. In der Klasse war ein erstaunliches Kollektiv und ihr Kind lernte Kenntnisse, die Freude bereiteten. Dank dieser Schule interessiert sich ihr Sohn nicht nur für das Fernsehen und die Playstation, sondern auch für das Lesen, ist ruhiger und nicht mehr so unkonzentriert. Sein Selbstbewusstsein stieg, er gewann neue Freunde und viele interessanten Kenntnisse. Diese Schule gab der Familie die Ruhe zurück. Nach 2 Jahren lernte ihr Sohn stricken, nähen und modellieren. Auch soll es ihm keine Probleme bereiten, Englisch zu kommunizieren. Außerdem kann er zu Hause kochen und backen. Positiv bewertet – werden die Personaleinstellung, Entwicklung der Persönlichkeit und Kreativität der Kinder. Eine andere Leserin hob wiederum den Unterschied zwischen der

Waldorfschule in den USA und der Waldorfschule in der Tschechischen Republik hervor. Nach dem Abschluss der Waldorfschule in den USA werden die Schüler an den besten Universitäten aufgenommen. In der Tschechischen Republik kann sie keine solche Schule finden. Nach ihrer Ansicht bildet die Waldorfpädagogik Individuen mit flexibler Einstellung zu gegebenen Problemen aus. Ich finde auch die Meinung interessant, dass die Kinder in den Waldorfschulen einen langsameren Start haben, aber holen die traditionell unterrichteten Kinder am Ende des Schulbesuches nach. Weiter überraschte mich die Erfahrung, dass orthodoxe Pädagogen versuchen, den Linkshändern das Schreiben mit der linken Hand abzugewöhnen. Ich stimme der Ansicht zu, dass die Lehrhilfsmittel einen tieferen Sinn haben und gezielt die Entwicklung des Kindes formen. Die Kinder mit der minimalen zerebralen Dysfunktion sollten meiner Meinung nach die Waldorfschule besuchen. Ein Anderer kritisiert die Waldorfschule als Ganzes - war hier nicht nur die Zielscheibe der Kinder, sondern auch der Lehrer. Wer alles kann, hat keine Probleme. Er erlebte hier Angst und Stress. Ich meine, dass wir in diesem Fall nicht alle Schulen über einen Kamm scheren sollten. Es wird auch die Meinung geäußert, die Waldorfschule habe einen genauen Plan und erfülle alle Ansprüche und Aufforderungen der traditionellen Grundschule. Ich sehe auch ein großes Plus darin, dass hier die Mitarbeit der Eltern funktioniert. Eine Schülerin lobt die Waldorfschule, dass sie sie für das Leben gut vorbereitet hat und dass zum Hochschulstudium aufgenommen wurde. Im nächsten Beitrag wird der Englisch- und Deutschunterricht in der ersten Klasse gelobt. Ich stimme der Ansicht zu, dass man die Fähigkeiten, Individualität der Einzelpersonlichkeit und Teamarbeit mehr fördern sollte. Auch die Beteiligung der Eltern wird kritisiert. Meiner Meinung nach eignet sich die Waldorfschule mehr für künstlerische Typen, während sie den technischen Typen nicht viel bieten kann. Wenig glaubwürdig ist der Fall eines Mädchens, das mit exzellenten Ergebnissen die Waldorfschule besucht hat und später in der Grundschule die schlechteste war. Hier muss man daran erinnern, dass die Waldorfschule allen Kindern Bildung gewährt, aber ohne Berücksichtigung der Begabung. Auch Mangel an Ordnung und Struktur werden kritisiert. Die Waldorfschule soll weiter nicht für sehr gute Schüler gut sein, würde ihnen intellektuell nicht reichen, aber wenn das Kind manuell geschickt ist, so ja. Wieder erscheint da die Ansicht, dass es viel vom Lehrer abhängt, der in der Schule unterrichtet. Meiner Meinung nach können wir schlechten Lehrern in jeder Schule begegnen. Ich muss auch den Beitrag anführen, dass die Eltern vor der Einschreibung die Lehrer kennenlernen sollten, was zwar schön aber unrealistisch ist.

Eine Frau schildert ihr Erlebnis im Ferienlager, wo sie einen Jungen traf, der diesen Typ der Schule besuchte. Er war 10 Jahre alt und behauptete, dass er 8 Jahre alt sei und dass er statt „Marek“ „Mára“ unterschrieb. Deshalb verurteilte sie diese Schulen. Auf Grund schlechter Erfahrung kann man jedoch das Waldorfschulwesen nicht ablehnen. Eine andere Mutter findet den Waldorfkindergarten sehr gut, es gefällt ihr hier die sehr enge Beziehung des Kindes und der Lehrerin, weiter die Entdeckung der Natur oder z. B. Brotbacken nach dem Mahlen von Weizen zu Mehl. Ihrer Meinung nach bereichert diese Schule nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern, weil hier die Mitarbeit mit den Eltern betont wird und die Eltern alles von ihren Kindern wissen. Verglichen mit dem klassischen Kindergarten lernte ihr Sohn im Waldorfkindergarten viel mehr. Einige Eltern melden ihre Kinder in die Waldorfschule an, weil sie in der Nähe ihres Hauses ist. Dabei wissen sie gar nicht, was das für eine Schule ist. Manche meinen, dass die Waldorfschule eine Schule für die schwächeren, hyperaktiven oder weniger begabten Kinder sei. Hier könnten wir uns die Frage stellen: Sind die Lehrer der Waldorfschulen fähiger als die Lehrer in den traditionellen Schulen, weil sie sich den Kindern sehr widmen? Die Lehrer in den Waldorfschulen sind allerdings speziell ausgebildet und müssen auch ein tiefes Interesse für ihre Arbeit haben. Die Arbeit muss ihnen Spaß machen, sie müssen sich ihr mit ihrer ganzen Persönlichkeit widmen. Ich schließe mich der Ansicht an, dass man alle Kinder gleich behandeln soll ohne Unterschied zwischen Arm und Reich. Die Kinder sollen ihre Mitschüler gleich wahrnehmen, egal ob sie Markenkleidung tragen oder nein usw. Nach Erfahrungen einer Mutter hatte ihr Sohn, der Interesse für technische Fächer hatte, nach dem Wechsel in die 6. Klasse der klassischen Grundschule keine Probleme. Ihre Tochter besuchte die Waldorfschule sogar 9 Jahre und hatte an der Mittelschule auch keine Probleme. Das einzige Problem bestand darin, dass viele Leute und Lehrer sie „von oben herab“ angesehen haben. Von einer Leserin wird nur eins kritisiert - dass die Kinder Volkslieder lernen. Sie wies auf die individuelle Einstellung zu den Schülern hin. Ihrer Meinung nach werden an den Waldorfschulen Sachen unterrichtet, die für das Leben wichtig sind. Es kommt auch die Meinung vor, dass diese Schüler gut diskutieren oder an Projekten arbeiten können und dass die Waldorfschule eine angenehme Atmosphäre hat. Ich finde einen Beitrag sehr interessant, der den Vergleich der Waldorfschule mit der klassischen Schule betrifft. An der normalen Schule werden Stress, unverständliche Hausaufgaben, dummes Memorieren des Lehrstoffes ohne tiefes Verständnis und Einordnung in Zusammenhänge, ständiger Druck, unsinniges Wetteifern, launische

Lehrerinnen und Lernen nur für die Noten kritisiert. Ich denke jedoch, dass sich hier die Lehrer anstrengen und wollen, dass die Schüler etwas lernen. Andererseits werden hier auch unbrauchbare Sachen unterrichtet. Wir finden hier tatsächlich kein Wetteifern der Kinder und keine launischen Lehrer, was den Unterricht absolut nicht fördert. Ein Junge, der die Waldorfschule 9 Jahre besuchte, führt an, dass ein Drittel der Kinder nach dem Abschluss der Waldorfschule ein Gymnasium besucht. Er erlebte Konflikte im Kollektiv, weil auch Problemkinder die Waldorfschule besuchen. Es gibt auch die Ansicht, Waldorfschule sei nicht für begabte Kinder. Nach Ansicht einer Lehrerin zerstöre die traditionelle Schule die innere Motivation, erzeuge Leistungsdruck und Konkurrenz. Ich denke, dass das Kind die Motivation bereits im Wesen des Bildung finden sollte, aber dessen muss sich das Kind bewusst werden. Eine Leserin führte an, dass sie nur in dem Falle über diese Schule nachdenken würde, wann sie ein besonders langsames, individualistisches oder introvertiertes Kind hätte, das zu den anderen Kindern nicht passt. Meiner Meinung nach passt die Waldorfschule nicht für jeden, ebenso wie die Mittelschule oder Hochschule. Jedes Kind ist wirklich anders und für etwas Anderes geschaffen. Eine Mutter kritisiert, dass die Kinder in der Waldorfschule einen Monat Mathematik haben und dann einen Monat Tschechisch und kein Mathe. Ihr kleines Kind vergesse viel und sie müsse mit ihm wiederholen. Er stört sie auch, dass sie keine Lehrbücher haben, was Probleme schafft, wenn das Kind krank ist. Die Noten in der Schule könnten jemanden verletzen, aber andere ermutigen. Damit bin ich selbstverständlich einverstanden. Ich meine, dass die Noten in der Schule manchmal eine gute Sache sein können, weil gute Noten Freude bereiten und schlechte Noten wiederum zum Lernen bewegen. Die Bildung ist doch eine sehr wichtige Sache für das Leben, schon aus diesen Grund, dass man die gebildeten Leuten in der Gesellschaft höheres Ansehen haben. Kurz und gut hilft die gute Bildung uns unser Leben verbessern. Weiter findet diese Frau, dass die Waldorfpädagogik eine bemerkenswerte, erstaunliche Idee ist, aber nur unter gewissen Bedingungen unrealisierbar. Dem kann man nicht zustimmen, weil die Waldorfpädagogik sonst nicht in aller Welt verbreitet wäre. Mir gefiel die Reaktion auf diesen Beitrag, in dem die Meinung geäußert wurde, dass man hier unter anderem lernt, den Lehrstoff in breiteren Zusammenhängen zu verstehen und länger als bis zur nächsten Prüfung zu behalten. Wir müssen ihn auch durchlebt haben, damit wir die gewonnenen Kenntnisse im Leben anwenden können. Viele Kinder lernen meiner Meinung nach vieles auswendig, ohne zu wissen, was sie lernen. Einige Eltern denken über die Waldorfschule nach, wenn sie

begabte oder problematische Kinder haben. Eine Frau führte an, dass ihre Tochter nach anderthalb Jahren die Waldorfschule verließ. Sie hatte den unprofessionellen Unterricht, das Übervorteilen der Waldorfkinder satt. Ihre Tochter könne nichts und habe Ticks wegen der neurotischen und ständig schreienden Lehrerin. Interessant ist auch der Beitrag, dass die Kinder in der Waldorfschule wie im Gewächshaus aufwachsen und dann im Leben Probleme haben. Meiner Meinung nach ist es wichtig, die Kindheit in der Natur zu verbringen. Die Kinder sollten nicht nur am Computer oder vor dem Fernseher ihre Zeit verbringen, schon aus dem Grund, dass die Bewegung und der Aufenthalt an der frischen Luft im Freien gesund sind. Einige Leute auch kritisieren den Übergang von der Waldorfschule in die Mittelschule. Sie haben riesige Probleme, sich an das Tempo und den Stil des Unterrichts zu gewöhnen. Interessant sind auch die Erklärungen der Leute, warum sie ihr Kind nicht in die Alternativschule geben. Das Wort „alternativ“ weckt Misstrauen und verwirrt sie. Ich finde es nicht richtig, dass solche Leute freie Plätze den Leuten besetzen, die für die Waldorfschule wirkliches Interesse haben. Eine Lehrerin zweiter Stufe der Grundschule traf sich mehrmals mit den Schülern aus der Alternativschule. Ihrer Meinung nach ist sie für einige Kinder gut geeignet, aber beim Wechsel in die Mittelschule entstehen Probleme. Ein Mädchen aus der sechsten Klasse begann plötzlich an der Tafel zu weinen, weil es nie vor der Tafel stand. Die Waldorfschule ist sicherlich die Frage des Charakters des Kindes und der Persönlichkeit der Lehrer. Die Lehrer sind sehr wichtig, sie helfen die Persönlichkeit des Kindes zu formen und können seine Zukunft beeinflussen. Eine Menge Leute würde eine Kombination der klassischen und alternativen Schule begrüßen, was keine schlechte Idee ist. Persönlich gefällt mir hier der Fremdsprachenunterricht. Man beginnt die Fremdsprachen wie die Muttersprache zu lernen, also zuerst hört man sie in Form von Texten, Liedern, Gedichten usw. Es wird auch die Frage diskutiert: Sind die Waldorfschulen eine verzerrte Alternative? Eine Teilnehmerin an der Diskussion kritisiert die Waldorfschule wegen sektiererischer Praktiken hat. Das Geld wird der Schule von der so genannten befreundeten Gesellschaft gesponsert. Nach ihrer Meinung ist die Steuerflucht im Spiel. Weiter kritisiert sie den unsinnigen Fremdsprachenunterricht behinderter Kinder von der ersten Klasse an und auch den fanatischen Widerstand gegenüber Industrieerzeugnisse. Das heißt, dass die Hefte nur von der Hand sind, die Tüte für die Hausschuhen muss zu Hause handgenäht werden, weiter nur die selbsterzeugten und sehr falsch klingenden Instrumente. Und das ist noch nicht alles. Die Lehrerinnen haben eine Woche lang die behinderten Kinder von ihren

Eltern 300 Kilometer weit in eine halbzerfallene Festung gefahren, und zwar ohne fließendes Wasser und soziales Umfeld und sie nannten es Schullandheim. Schon nur das Wort „Waldorf“ wirkt auf sie provokativ, nach ihrer Meinung sieht diese Pädagogik auf den ersten Blick gut aus, aber unter der Oberfläche ist sie verzerrt und verdorben. Mir gefällt die Reaktion auf diesen Beitrag und zwar, dass jede Methode in den Händen des Lehrers gut ist, der nachdenkt und das Gute anwendet, was es dem konkreten Kind aus verschiedenen alternativen Methoden passt. Keine Alternative macht allein selig und ist einzig richtig. Weiter muss man mit der religiös-geistigen Philosophie im Schulwesen sehr vorsichtig umgehen. Es ist sicher gut, dass verschiedene Alternativen existieren und dass sich die Eltern und Lehrer auswählen können, was ihnen nah liegt. Jemand kritisiert diese Alternativen, obwohl er auf diesem Gebiet nur geringe Kenntnisse hat. Man muss sich hier die Frage stellen: Bereichern wirklich diese Schulen unser Bildungssystem? Wie ich schon erwähnte, so gefällt mir an der Waldorfschule der Unterricht der Fremdsprachen. Wie diese Schulen uns weiter bereichern können? Wird die Zeit kommen und wird diese Pädagogik in das klassische Schulwesen einfließen? Einige Ansichten in der Diskussion betreffen die pädagogischen Prinzipien, die problematisch sind. Es wird vor der Persönlichkeit und den philosophischen Ansichten Rudolf Steiners gewarnt. Das Waldorfschulwesen soll von einer sonderbaren Ideologie ausgehen. Es geht absolut nicht um die Schule, wenn Gott und Natur betont werden und sich auf keinen Fall um das Christentum handelt. Die Tatsache, dass es sich um eine Alternative der Schularbeit handelt, können wir auch als ein bestimmtes Bereichern bezeichnen. Worin besteht aber der weltweite Erfolg der Waldorfschulen? Ein Leser führt den Komponisten, Pädagogen und Interpreten Josef Krček, Verfechter der Anthroposophie an, der das Buch von der Musiktherapie und den Prinzipien dieser Wissenschaft herausgab. Er führt an, dass die künstlerischen Bereiche sehr wichtig sind. Sie bereichern die Kinderwahrnehmung, Imagination und bringen auch geistiges und moralisches Maß in unser Zusammenleben. Hier wird Rudolf Steiner zitiert: „Das Kind in der Achtung empfangen, in der Liebe erziehen, in der Freiheit lassen.“ Das ist sicher ein schönes Motto für die Schule und die Lehrer und ein allgemeines Prinzip für alle. Einem anderen Leser gefielen die Eurythmie, die Ausschmückung der Klassen, das Sprechen mit den Lehrern, die Epochenhefte und er schätzte, dass die Schule eine geistige Dimension hat, die die traditionellen Schulen vermissen. Wieder begegnen wir der Vorliebe für die Alternative, und zwar für Marie Montessori-Pädagogik. Eine Leserin hatte die Möglichkeit, die Waldorfschule und die klassische Grundschule zu vergleichen und

fand den größten Vorteil darin, dass in der Waldorfschule ihre Kinder zur Kunst (Singen, Malen, Bewegung usw.) geführt werden und auch alles prüfen. Ihre Tochter wechselte in der fünften Klasse in das 8-jährige Gymnasium, wo sie es 3 Jahre aushielt. Sie hatte Pech mit den Lehrern und dem Kollektiv und war ständig im Stress, so dass sie einen epileptischen Anfall bekam. Im Krankenhaus empfahl man ihr gerade die Waldorfschule, damit sie nicht intellektuell überlastet und im Stress ist. Eine Mutter führte sogar an, welche Form die Strafen haben. Wenn ihr Sohn nach dreimaliger Mahnung seine Sachen nicht vorbereitet, so bekommt er eine Extrahausaufgabe. Die Kinder an der Waldorfschule haben kein Problem mit der Kommunikation, weil sie keine Angst vor Autoritäten haben, sondern einen natürlichen Respekt, was manchmal leider auch ein Problem ist. Meiner Meinung nach kann eine bestimmte Autorität sehr wichtig sein, weil die Kinder in der heutigen Zeit immer frecher werden und sich immer schlechter benehmen. Einige Kinder erlauben sich heute ungeheuer viel. Als Lehrer können wir es nicht darauf ankommen lassen, das Zentrum von Spott und Schickane zu sein. Wir müssen von den Schülern respektiert werden und sie sollten uns schätzen. Eine Frau erwähnte die verbale Bewertung statt Noten und fand sie viel besser, weil sie umfangreicher und vor allem nicht so stressig ist. Eine andere Frau, die keineswegs pedantisch eingestellt war, erwähnte Probleme beim Schulwechsel. Sie meinte, dass wenn der Schüler weiter an der anderen Schule (Mittelschule, Hochschule usw.) fortsetzen will, so können dann Probleme entstehen. Hier braucht man viel Disziplin, Selbstständigkeit und Vorbereitung, was man einige Jahre überhaupt nicht gewöhnt war. Ich würde sagen, wenn das Kind klug, intelligent ist, ist der Wechsel nicht problematisch. Was die Selbstständigkeit betrifft, so stimme ich der Meinung zu, dass die Lehrer die Kinder zur Selbstständigkeit erziehen, weil die Kinder bestimmte Erzeugnisse herstellen oder selbstständig über gewisse Zusammenhänge nachdenken. Die Ansicht, dass die Waldorfschule „Überirdische“ erzieht, finde ich lächerlich. Ein ehemaliger Schüler der Waldorfschule, der diese Schule 7 Jahre besuchte, führte an, dass diese Schule einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Schule ermöglicht, der die Kinderpsyche nicht belastet. Am Gymnasium erkannte er den Unterschied: Der Unterricht am Gymnasium ist uninteressant, langweilig und man versteht beim Lehrstoff keine Zusammenhänge. Weiter belasten die Stundenabschnitte der einzelnen Fächern sehr das Hirn. Er wies auf die grundlegenden religiösen Traditionen und Werte hin. Eine Schülerin, die die Waldorfschule 6 Jahre besuchte, führte an, dass sie zur klassischen Schule wechselte und wörtlich das ganze Jahr schuftete. Sie soll es nur dank

der Hilfe und Toleranz der Lehrer geschafft haben. Sie erklärte, dass die Waldorfidée nicht schlecht ist, aber nach ihren Erfahrungen und Informationen ist die Umsetzung in die Praxis wirklich schwach. Ein Vater führte an, dass sein Kind diese Schule ein Jahr besuchte und es sie aus dem Grund verlies, weil die Waldorfschule eine Sekte von Anthroposophen ist, die früher oder später in der Schule das Geschehen beherrschen. Das finde ich unsinnig, aber man muss damit rechnen, dass das Geschehen in der Schule in den Händen der Lehrer und Eltern ist, so war das von Anfang (in der Zeit Steiners). Dieser Vater erwähnte auch, dass anständige Pädagogen allmählich von den Anthroposophen beeinflusst werden. So wird aus der guten Absicht nichts Anderes als Fanatismus. Die Kinder sollen jeden Tag zu Gott beten und wer andere oder kritische Ansichten hat, bei dem führt es zur Ignoranz. Eine Lehrerin wies darauf hin, dass ihr die Waldorfschule eher als Unterricht zurückgebliebener Kinder vorkommt. Weiter fand sie den Wechsel zu der Mittelschule und die mangelnde Konzentration auf den Lehrstoff als Problem. Eine andere Leserin fand, dass die Schule in Fragen der Disziplin eher tolerant oder gleichgültig ist. Einem Leser gefällt die Idee der Epochen, die viel komplexer als 45 Minuten sind, dem ich nur zustimmen muss. Eine Frau meint, dass die Waldorfkonzepktion nie überwunden wurde. Sie erzieht Menschen, keine Volksmenge. Das duldet die Geschichte ungern. Eine Frau schrieb sogar, dass die Philosophie dieser Schule in gewissen Aspekten dem Nazismus gefährlich nahe steht. Das finde ich übertrieben. Ein anderer findet die Kinder zerstreut und undiszipliniert.

3.2 Schlussfolgerungen aus der Diskussion

Aus den Diskussionen lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen: Für das Gewinnen dieser Ergebnisse benutzte ich eine einfache statistische Methode. **Von der Gesamtzahl der Diskutierenden haben 54,24 % (64 Personen) mit der Waldorfschule**

oder mit dem Waldorfkindergarten, 45,76 % (54 Personen) keine Erfahrungen.²¹ Der Anteil der Diskutierenden, die keine Erfahrungen mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten haben, bilden drei Gruppen, und zwar in Interessenten, Nicht-Interessenten an der Waldorfschule oder Unwissende. 35,19 % bilden Nicht-Interessenten, 24,07 % Interessenten und 40,74 % Leute, die nicht wissen, was sie über diese Alternativschule denken sollen.²² 26,56 % der erfahrenen Diskutierenden führte an, dass es ihren Kindern in der Waldorfschule gefällt, 4,69 % gefällt es nicht und 68,75 % führten nichts an.²³ Die Waldorfschule bewerteten 43,75 % der Personen positiv, die Erfahrungen mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten haben. 42,19 % bewertet sie negativ und 14,1 % bevorzugen eine andere Alternativpädagogik (z. B. Maria Montessori oder „Step by Step“). 51,85 % Leute, die die Waldorfschule negativ bewerteten, bezeichneten sie als eine Sekte.²⁴

3.3 Waldorfschule in der Praxis, Vergleich mit der Grundschule und mit dem Konzept nach Steiner

Am 27. März besuchte ich eine Waldorfschule in Pilsen. Hier wurde am 1. September 2009 die erste Waldorfklasse eröffnet. Die Waldorfklassen wurden an die 15. Grundschule in Pilsen-Skvrňany angeschlossen. Diese Schule bietet eine ruhige Atmosphäre, hat eine niedrigere Zahl der Kinder in der Klasse, in den Zirkeln und im

²¹ 1. Anlage: Erfahrungen mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten, eigene Bildung

²² 2. Anlage: Interesse an der Waldorfpädagogik, eigene Bildung

²³ 3. Anlage: Zufriedenheit der Besucher mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten, eigene Bildung

²⁴ 4. Anlage: Bewertung der Waldorfpädagogik, eigene Bildung

Kinderhort, zwei Fremdsprachen von der ersten Klasse an in Form von Liedern und Spielen, Flöte spielen, Lernen durch Erlebnis, Erzählen, Musik, Erziehung zu beständigen Werten und Verantwortung für sich und die Umgebung. Diese Waldorschule wird auch als Schule für Kopf, Herz und Hände bezeichnet. Der Morgenteil des Sprachunterrichts dauert 2 Stunden, also handelt es sich um so genannte Epoche. Er dient intensiver Arbeit und tieferem Verständnis des Lehrstoffes. Der Lehrstoff wird in Zusammenhängen unterrichtet und die Kinder gewinnen einen allgemeinen Überblick, was ich sehr sehr gut finde. Die Waldorfschule führt an, dass die Gesamtkenntnisse mit der klassischen Grundschule vergleichbar sind. Die Qualität des Unterrichts wird von der Assoziation für Waldorfschulen der Tschechischen Republik kontrolliert. Die Waldorfklassen gehören zum Schulbildungsprogramm der 15. Grundschule gemäß des Rahmenbildungsprogramm für die Grundausbildung. Diese Schule ist auf die gegenseitige Achtung und den gegenseitigen Respekt orientiert. Alle Teile des Unterrichts sind gleich wichtig, was der Entdeckung und Entwicklung der Begabung eines jeden Kindes dient. Dies finde ich sehr nützlich. Hier wird der Nachdruck auf den regelmäßigen Rhythmus während Tages, der Woche und des Jahres gelegt. Die individuelle verbale Bewertung erfasst die ganze Persönlichkeit des Kindes. Die Eltern nehmen am Leben der Schule teil. Die Schüler stellen sogar allmählich eigene Lehrbücher her, spielen jeden Tag während des Unterrichts ein Instrument. Die bildende Technik dient dem tieferen Erlebnis der Farben und Materialien. Dank der Grundlagen von Handwerk und Hausarbeit werden Kreativität und Motorik entwickelt und die Zusammenhänge in den Bereichen Physik, Geometrie und Mathematik usw. verstanden. Die Waldorfklassen an der 15. Grundschule entstanden durch die Initiative des Pilsner Vereins der Eltern, der den Namen „Alternative W“ trägt. Diese Waldorfschule organisiert auch Feiern (Frühlings-, Johannis-, Michaels-, Martins- und Adventsspirale) für die Familien, die das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Jahreszyklus der Natur haben, weiter Aussprachen mit den Persönlichkeiten der Waldorfpädagogik, Besuche von Waldorfschulen, Funksendungen, Ausstellungen oder Waldorfsommerakademien und Wochenendworkshops. Und meine persönlichen Eindrücke? Vor dem Unterricht las eine Lehrerin den anderen Lehrern einen Ausschnitt aus einem kleinen Büchlein im Kabinett vor, die Lehrer stellten sich in den Kreis, legten ihre Hände auf die Händen der Anderen und schüttelten sie. Sie begrüßten sich „Guten Morgen“, was mir seltsam und ungewöhnlich vorkam. So etwas habe ich noch nie gesehen. Dann besuchte ich die zweite Waldorfklasse, deren Unterricht um 8 Uhr begann. Die

Klassenwände sind farbig gemalt und je nach der Jahreszeit ausgeschmückt. Hier befanden sich auch Blumen, Puppen, Bilder usw. Die Lehrerin begrüßte persönlich jedes Kind und reichte jedem die Hand. Hier wird die Beziehung zwischen der Lehrerin und dem Kind aufgebaut. Nach dem Gruß wurde den Unterricht mit dem traditionellen Ritual begonnen, wobei ein Mädchen die Kerze ausblies. Dann wurde das Datum an die Tafel geschrieben und es wurde mit den Kindern gesprochen. Dann trugen zwei Kinder eine Geschichte vor. Und dann war Mathematik an der Reihe. Ich muss sagen, dass die Verbindung der Fächer sehr interessant ist. Die Kinder standen mit der Lehrerin im Kreis und mit Hilfe von Schritten rechneten sie bis 500 und zurück. Weiter war das Einmaleins der Zahl 7 interessant, das in Form von Klatschen auf die Knien verlief und dann das Klatschen und Verschränken von Händen. Die Vielfachen einer bestimmten Zahl hoben die Kinder mittels Holzstäbchen, der Ratsche, Trommel, des Triangles hervor. Dann dachten sich die Kinder eine Zahl aus und führten sie mit Hilfe eines Instrumentes vor und die Anderen rieten. Nach diesem Instrumentenspiel setzen sich die Kinder wieder an die Tische. Es wurden Hausaufgaben korrigiert (das Ausdenken der Wortaufgabe für das Zusammenzählen). Weiter rechneten die Kinder mit Hilfe von Karten, Papieren mit Zahlen und der an der Tafel gemalten Blumen. Die Epoche der Mathematik setzte mit „dem Spiel mit Goldstücken auf dem Teppich“ fort, auf denen die Beispiele abbildet waren. Nach dem Ausrechnen des Beispiels holte das Kind ein anderes Beispiel. Nach einer Reihe von den Beispielen kontrollierten sie die Kinder zu zweit. Am Ende der Epoche wurde die Hausaufgabe aufgegeben und dann wurde den Kindern eine Geschichte auf dem Teppich vorgelesen. Nach der Epoche der Mathematik folgte Englisch, das durch ein Gedicht und Lied eröffnet wurde, was mit dem Klatschen, den Bewegungen und dem Stampfen verbunden war. Weiter fand eine einfache Konversation mit der Lehrerin auf das Thema – Alter, Leben in der Stadt und auf dem Lande. Das nächste Thema war die Vorführung verschiedener Aktivitäten (z. B. Auto fahren). Weiter wurde die Stunde dem Gedicht von der Sonne und dem Mond, einer Geschichte und dem Gedicht von der Spinne gewidmet. Es gefiel mir sehr, dass sich die Kinder die langen Gedichte merken konnten. Ich meine, dass die Bewegung und Vorführung den Kindern dabei hilft. Dann zeigte die Lehrerin bestimmte Gegenstände (z. B. das Auto) und die Kinder versuchten sie zu erraten. Das Ende der Stunde wurde dem Spiel gewidmet (einen Gegenstand hinter dem Rücken raten oder das Spiel mit Bällen auf Numeralien). Nach der Englischstunde hatten die Kinder Sport. Außerdem sah ich noch eine Theatervorstellung der dritten Klasse, und zwar „Von

der Arche Noems“. Wie unterscheidet sich die Waldorfschule von der klassischen Grundschule? Welche Rolle spielt hier die Religion? Mir wurde von der Lehrerin gesagt, dass hier nur das Alte Testament in Form von Erzählungen behandelt wird. Jeder soll an etwas glauben, z. B. an die Natur. Meiner Meinung nach kommt hier ein gewisser Glaube vor. Ein weiterer Unterschied ist die Zahl der Kinder in der Klasse. In der zweiten Klasse gab es nur 10 Kinder, aber ich würde sagen, das es vorteilhaft ist. Die Lehrerin kann sich den einzelnen Kindern mehr widmen. Aber das hat auch einen gewissen Nachteil. Davon hängt der Beitrag zum Gehalt des Lehrers ab, was ein paar hundert Kronen ausmacht. Je weniger Kinder die Klasse besuchen, desto höher ist der Beitrag. In der traditionellen Schule haben wir sicher auch keine Begrüßung der Kinder und kein Einleitungsritual. Die Lehrerin der klassischen Grundschule reicht den Kindern jeden Morgen nicht die Hand. Der Lehrplan der zweiten Klasse der Waldorfschule besteht aus Mathematik, Tschechisch, Formenzeichnen, zwei Fremdsprachen (Deutsch und Englisch), Sport, Musik und Werkunterricht. Die Kinder haben einen Monat Mathematik, Tschechisch oder Formenzeichnen, weiter 14 Tage Deutsch und 14 Tage Englisch und der Unterricht endet mit Sport, Musik, Kunsterziehung oder Werkunterricht. Der Fremdsprachenunterricht ist viermal pro Woche und zwar schon von der ersten Klasse an, was für die Kinder von Vorteil ist. Und selbstverständlich besteht der größte Unterschied in der Unterrichtsmethode. Die Kinder lernen viele Gedichte, man achtet sehr auf den Rhythmus. Bestandteil des Unterrichts ist die Eurythmie, die Lehrbücher sind durch Epochenhefte ersetzt. Die Gedichte werden immer mit Bewegung verbunden, dank der Bewegung und Vorführung merken sich die Kinder lange Gedichte auch in der Fremdsprache besser. Der Unterricht wird in Epochen geführt, was dem abgerundeten Ganzen der Lehrstoffes dient. Betont werden Natur, Erlebnisse sowie Kunst, nicht nur das Theater. Die Kinder werden nicht mit dem klassischen Zeugnis bewertet, sondern nur verbal. Bewertet werden die Entwicklung der Fähigkeiten des Kindes, die Ursachen der Schwierigkeiten und Mängel und der individuelle Fortschritt. Diese Schule zeichnet sich auch dadurch aus, dass die Eltern an den verschiedenen Festen oder Treffen teilnehmen. Auch was es die Gründung dieser Schule betrifft, können wir einen Unterschied sehen. Diese Schule entstand aus der Initiative des Vereins der Eltern in Mitarbeit mit der 15. Grundschule. Interessant ist auch der Vergleich der Kenntnisse mit der traditionellen Schule. Die Gesamtkenntnisse können mit der traditionellen Grundschule vergleichbar sein, einige Kenntnisse erhalten die Kinder früher und einige später als in der klassischen Schule. Er erhebt sich die Frage, ob die

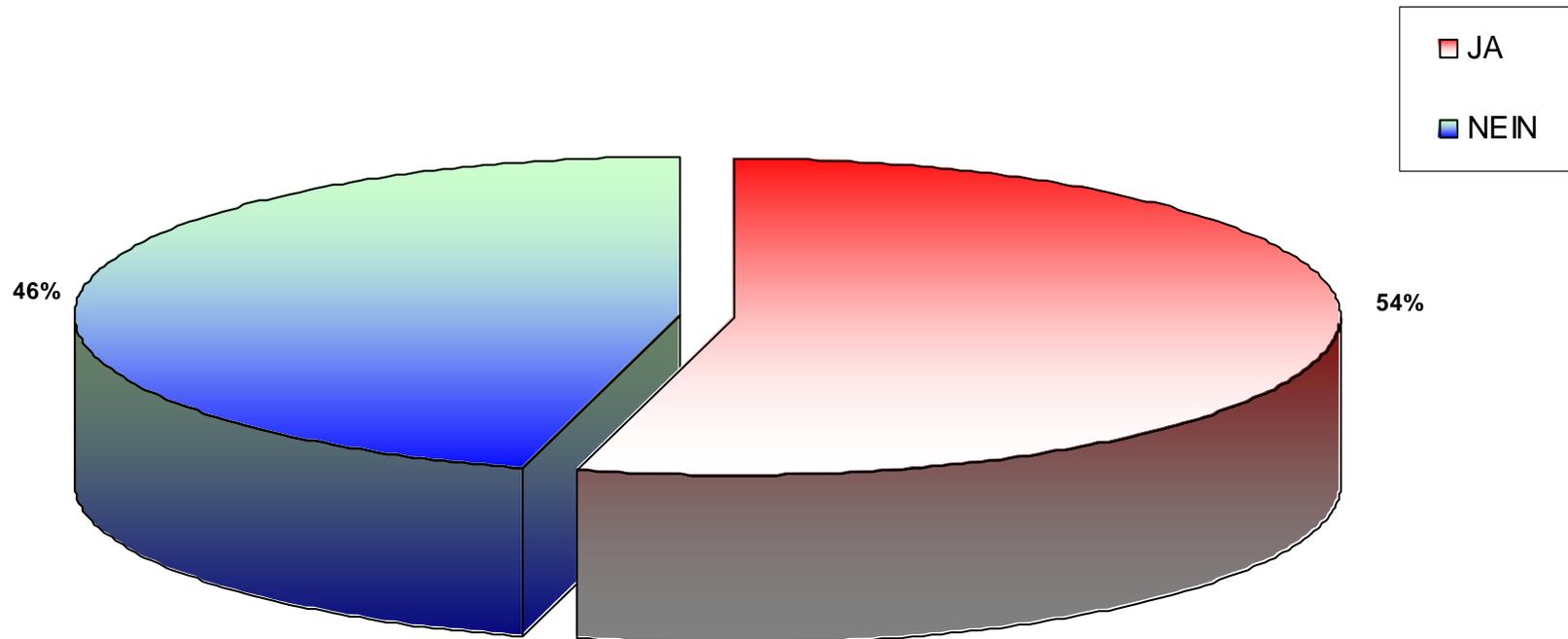
Kinder der Waldorfschulen erfolgreich sind. Diese Waldorfschule sagt, dass dies keine Schule garantiert. Die Waldorfschule soll gute Grundlagen vermitteln (Entwicklung der Kreativität, in Zusammenhängen nachdenken, Unterstützung der Teamarbeit, Flexibilität) und die Absolventen der Waldorfschule studieren oder arbeiten erfolgreich auf allen Fachgebieten. Kann man ihren Besuch empfehlen? Der Schüler entwickelt hier seine ganze Persönlichkeit, Selbstständigkeit, Kreativität, Kenntnisse, Fähigkeit der Teamarbeit, Flexibilität und das Selbstbewusstsein. Es ist nicht ohne Interesse, dass sie vom Präsidenten der Gesellschaft „American Express“ Kenneth Chenault, der Schauspielerin Jennifer Aniston, dem Autor „der Unendlichen Geschichte“ Michael Ende oder dem Designer des Porsches 911 Ferdinand Alexander Porsche besucht wurde. Die zweite Klasse und die Waldorfschule in Pilsen arbeitet im Prinzip nach Steiners Konzept. Unterschiede können wir nur im Stundenplan (z. B. Musik befindet sich erst am Ende des Stundenplanes), die Eltern beteiligen sich nicht zu sehr am Unterricht, sie nehmen nur an verschiedenen Veranstaltungen teil. Das Schulgeld ist durch die Beiträge ersetzt, die für jeden gleich sind.

Schlussbemerkung

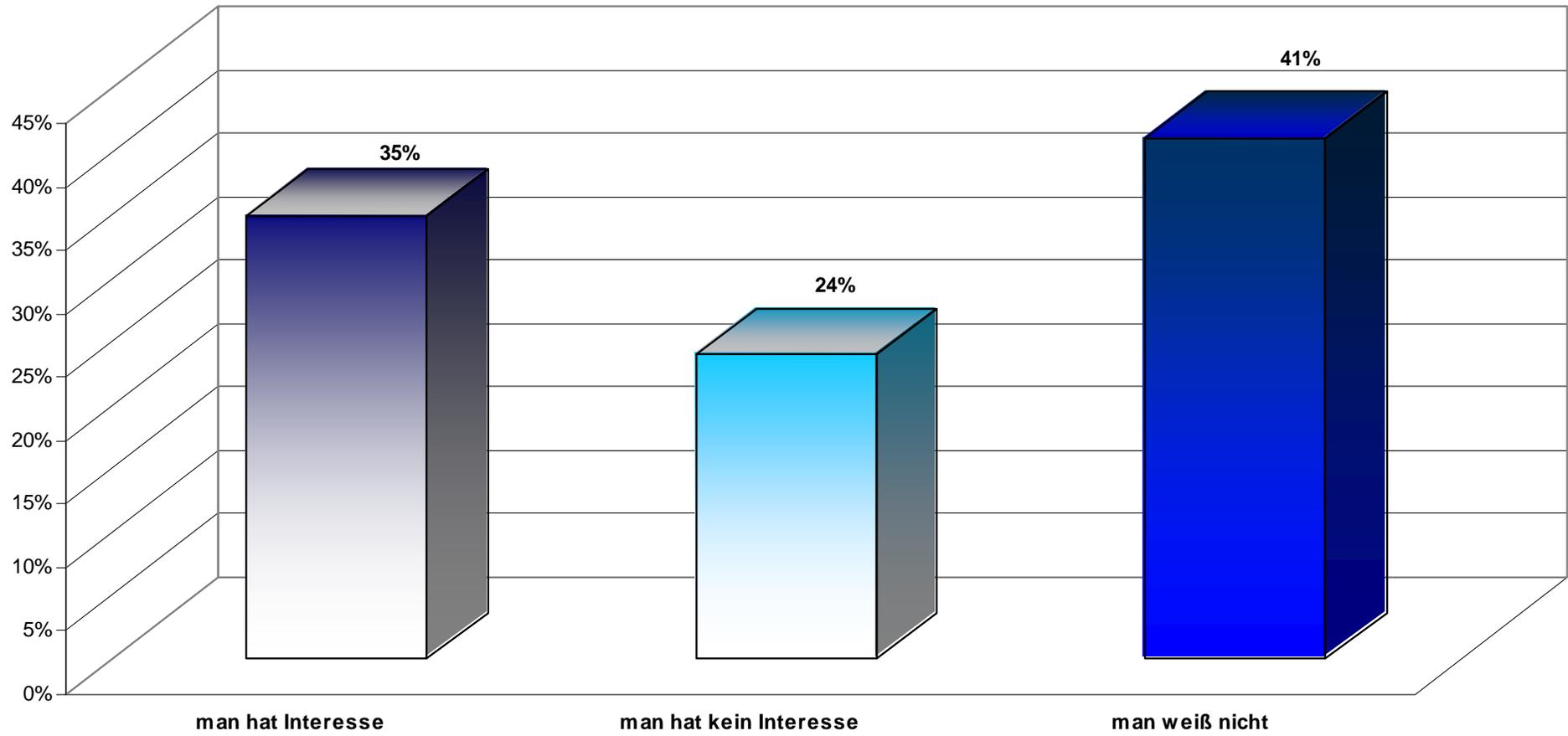
Am Anfang der Arbeit beschäftigte ich mich mit der Persönlichkeit von Rudolf Steiner, der als Gründer der Waldorfschule bezeichnet wird. Es wurde sein Lebenslauf und seine wichtigen Werke angeführt. Ausführlicher wurde seine Beziehung zur Waldorf-Pädagogik geschildert. Der zweite Abschnitt des theoretischen Teils wurde dem Hauptproblem der Arbeit gewidmet, der Waldorfschule. Was die Waldorfschule betrifft, so befasste ich mich mit ihrer Entstehung, Entwicklung und Charakteristik: welche Ziele die Waldorf-Pädagogik hat, auf welche Art und Weise die Lehrer und Eltern mit der Schule verbunden sind, woraus der Lehrplan besteht. Das 5. Unterkapitel wurde dem Fremdsprachenunterricht gewidmet, der für mich sehr interessant ist. Das 6. und 7. Unterkapitel befassten sich mit der inneren Organisation des Unterrichts und Leitung der Waldorfschule. Der praktische Teil führte uns in die Welt der Diskussionen über die Waldorfschulen. Wir lernten Erfahrungen der Diskutierenden, sowie Ansichten und Kritiken der Waldorfschulen und Waldorfkindergärten kennen. Schließlich fasste ich die Ergebnisse der Diskussionen zusammen. Im letzten Unterkapitel des praktischen Teils berichtete ich über die Waldorfschule in Pilsen, wo ich einen Tag dem Unterricht beiwohnen konnte. Dies gab mir die Möglichkeit, mit der klassischen Grundschule sowie mit dem Konzept nach Steiner zu vergleichen. Am Ende dieser Arbeit möchte ich die Gesamtergebnisse zusammenfassen. Was die positiven und negativen Ansichten über das Waldorfschulwesen betrifft: Aus den Ergebnissen der Diskussionen ergab es sich, dass sie etwa 50:50 sind. 43,75 % der Diskutierenden bewerteten sie positiv und 42,19 % negativ, was bedeutet, dass die Waldorfschulen in der Tschechischen Republik sowohl ihre Anhänger als auch ihre Gegner haben. Am meisten kritisiert man, dass die Waldorfschule als Sekte wirkt oder die Kinder beim Wechsel in eine andere Schule schlecht vorbereitet sind. Im Gegenteil dazu hoben die Diskutierenden vor allem Selbstständigkeit, das Lernen in Zusammenhängen und die Orientierung auf die Kunst hervor oder die Absenz von Stress. Mir hat persönlich am meisten der Fremdsprachenunterricht gefallen. Es gefällt mir, wie die Kinder zwei Fremdsprachen schon von der ersten Klasse anlernen und die Art, wie sie sie lernen. Ich würde eine solche Methode in den klassischen Schulen nur begrüßen.

Anlagen

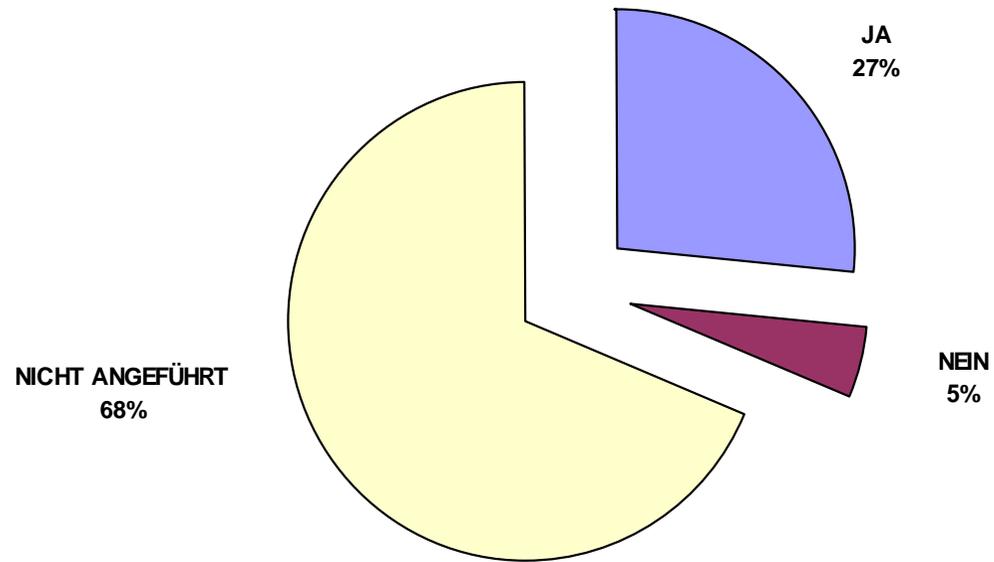
1. Anlage: Erfahrungen mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten



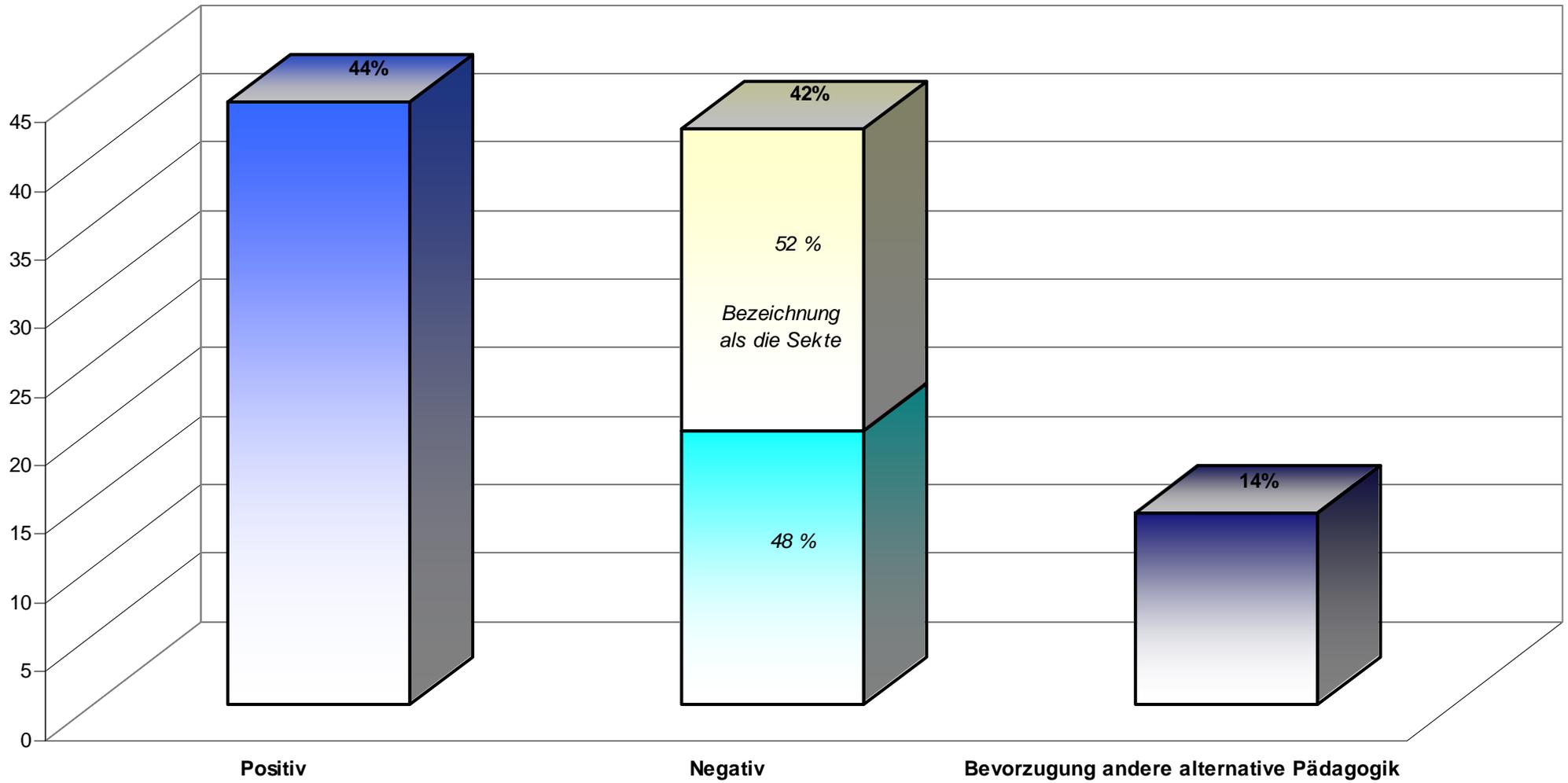
2. Anlage: Interesse an der Waldorfpädagogik



3. Anlage: Zufriedenheit der Besucher mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten



4. Anlage: Bewertung der Waldorfpädagogik



Liste der Anlagen:

1. Anlage: Erfahrungen mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten, eigene Bildung
2. Anlage: Interesse an der Waldorfpädagogik, eigene Bildung
3. Anlage: Zufriedenheit der Besucher mit der Waldorfschule oder mit dem Waldorfkindergarten, eigene Bildung
4. Anlage: Bewertung der Waldorfpädagogik, eigene Bildung

Literaturverzeichnis

POL, Milan. Waldorfské školy: izolovaná alternativa nebo zajímavý podnět pro jiné školy? 1. vyd. Brno: Masarykova univerzita, 1995. ISBN 80-210-1097-5.

STEINER, Rudolf. Všeobecná nauka o člověku jako základ pedagogiky. 2. vyd. Semily: Opherus, 2003. ISBN 80-902647-8-6.

STEINER, Rudolf. Waldorfská pedagogika: metodika a didaktika: čtrnáct přednášek konaných ve Stuttgartě od 21. srpna do 5. září 1919 a závěrečný proslov ze 6. září 1919 u příležitosti založení Svobodné waldorfské školy. 1. vyd. Semily: Opherus, 2003. ISBN 80-902647-7-8.

RÝDL, Karel. Alternativní pedagogická hnutí v současné společnosti. 1. vyd. Brno: Marek Zeman, 1994. ISBN 80-900035-8-3.

PRŮCHA, Jan. Alternativní školy a inovace ve vzdělávání. 2. vyd. Praha: Portál, 2004. ISBN 80-7178-977-1.

SVOBODOVÁ, Jarmila., JŮVA, Vladimír. Alternativní školy. Brno: PAIDO, 1995. ISBN 80-85931-00-1.

On-line Quellen:

Diskuze: Hlavní: Waldorfská škola [online]. Rodina online: ©1999 – 2012 [cit. 13.2.2012]. Dostupné z: <http://www.rodina.cz/scripts/diskuse/novep.asp?id=1176&pg=1>

Waldorfská pedagogika a montessori systém [online]. eMimino.cz: ©2012 [cit. 27.2.2012]. Dostupné z: <http://www.emimino.cz/diskuse/waldorfska-pedagogika-a-montessori-system-9949/>

Waldorfská, Montessori, lesní apod. školka [online]. eMimino.cz: ©2012 [cit. 5.3.2012]. Dostupné z: <http://www.emimino.cz/diskuse/waldorfska-montessori-lesni-apod-skolka-27601/>

Alternativní školství [online]. eMimino.cz: ©2012 [cit. 5.3.2012]. Dostupné z: <http://www.emimino.cz/diskuse/alternativni-skolstvi-73949/>

Anketa - alternativní školy, školky [online]. eMimino.cz: ©2012 [cit. 5.3.2012]. Dostupné z: <http://www.emimino.cz/diskuse/anketka-alternativni-skolyskolky-37173/>

Jsou waldorfské školy pokřivená alternativa? [online] Portál www.rvp.cz: ©2000, 2002, 2005, 2007 [cit. 13.3.2012]. Dostupné z: <http://diskuze.rvp.cz/viewtopic.php?=159&t=15195>

DOUBRAVA, L. Waldorfské školy mají své místo, ale nejsou nadprůměrné [online]. UN č. 46/2003. Učitelské noviny: ©2010 [cit. 13.3.2012]. Dostupné z: <http://www.ucitelskenoviny.cz/?archiv&clanek=2230&PHPSESSID=38295fccb13e3a478a422125dbb43964>

Waldorfská škola – zkušenosti [online]. www.baby-cafe.cz: ©2009 [cit. 20.3.2012]. Dostupné z: <http://www.baby-cafe.cz/modules.php?name=Forums&file=viewtopic&t=24573>

Walodorfská škola [online]. Vitamins Cosmetics s.r.o.: ©1999 – 2011 [cit. 20.3.2012]. Dostupné z: <http://diskuse.doktorka.cz/waldorfska-skola/>

Mýtus jménem "Waldorfská škola" [online]. Quattro: ©2012 [cit. 20.3.2012]. Dostupné z: <http://www.studentik.cz/clanky/mytus-jmenem-waldorfska-skola.html>

Třídy [online]. Waldorfská škola Plzeň [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.waldorfplzen.cz/tridy/>

Pedagogika [online]. Waldorfská škola Plzeň [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.waldorfplzen.cz/pedagogika/>

Časté dotazy [online]. Waldorfská škola Plzeň [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.waldorfplzen.cz/caste-dotazy/>

Slavnosti [online]. Waldorfská škola Plzeň [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.waldorfplzen.cz/slavnosti/>

Sdružení rodičů [online]. Waldorfská škola Plzeň [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.waldorfplzen.cz/sdruzeni-rodicu/>

Často kladené otázky [online]. AVŠ ČR: ©2008 [cit. 28.3.2012]. Dostupné z: <http://www.iwaldorf.cz/otazky.php?menu=ped-ota>

Summary

At the beginning of my thesis I dealt with the personality of Rudolf Steiner, who is considered as a founder of the Waldorf school. I must through Steiner's life and mentioned his significant works. In more detail I look at his relation to the Waldorf pedagogy. The second chapter focus of the theoretical part is on the main problem of the thesis, which is the Waldorf school. As far as the Waldorf school is concerned, I dealt with the origin, development and characteristics of this type of school. I highlighted the targets of the Waldorf pedagogy and the way the teachers and parents interact with the school. Next I described the teaching plan and its structure. The fifth subchapter of the Waldorf school concentrates on teaching foreign languages. The sixth and seventh subchapter of the Waldorf school is devoted to the inner organization of the teaching and to the management of the Waldorf school. The practical part presents in current the discussions about the Waldorf schools, which reflect positive opinions and also criticisms of the people involved in teaching in the Waldorf schools or Waldorf kindergartens. The next subchapter gives statistical data resulting from the discussions. I introduced the Waldorf school in Pilsen in the last subchapter of the practical part and also I describe what a typical day in the Waldorf school looks like. This includes observing the teaching in classes and making comparisons between a classical basic school and the concept of Steiner. In this subchapter I also added some frequently asked questions and other interesting comments.

